

Der Gesellschaftler

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durchboten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkassentext: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostamt Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigenannahmeschluss mittwochs 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige non-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 257

Donnerstag den 3. November 1938

112. Jahrgang

Der deutsch-italienische Schiedsspruch gefällt

Wien, 2. Nov. Das deutsch-italienische Schiedsgericht trat am Mittwoch um 12.15 Uhr im Schloß Belvedere, das sich einst Prinz Eugen von Savoyen hatte bauen lassen, zusammen. Herzlich begrüßt von der Bevölkerung, begab sich zunächst Reichsaussenminister von Ribbentrop und dann Graf Ciano, der von dem Chef des Protokolls, Freiherrn von Doernberg, begleitet war, vom Hotel „Imperial“ zum Tagungsort. Vor der großen Freitreppe hatte ein Ehrenkür der SS-Standarte des Führers Aufstellung genommen.

Den vier Außenministern wird je ein Herr zur Seite stehen, und zwar dem Reichsaussenminister Unterstaatssekretär Weermann, dem italienischen Außenminister Votischer Attolico, dem ungarischen Außenminister Kultusminister Tefelski und dem tschechoslowakischen Außenminister Gesandter Kano.

Begrüßungsansprache von Ribbentrops

Zu Beginn der Sitzung ergriff Reichsaussenminister von Ribbentrop das Wort in folgender Ansprache:

Ich habe die Ehre, Sie namens der Reichsregierung in Wien willkommen zu heißen. Ich begrüße insbesondere den Außenminister des königlichen Italiens, meinen Freund, den Grafen Ciano, sowie die Außenminister des Königreichs Ungarn und der Tschechoslowakei.

Das Königreich Ungarn und die Tschechoslowakei haben den Schiedsspruch Deutschlands und Italiens über die Grenzziehung zwischen ihren beiden Ländern angerufen. Die Reichsregierung und die königliche italienische Regierung sind diesem Ruf gefolgt. Der italienische Außenminister und ich sind heute hier zusammengekommen, um diese Entscheidung zu treffen. Ich betrachte es als von besonderer symbolischer Bedeutung, daß Italien und Deutschland gerade in dem Hause des Prinzen von Savoyen sich dieser hohen und verantwortungsvollen Aufgabe widmen können. Hat doch schon einmal vor 200 Jahren dieser Platz aus italienischem Stamme und deutsche Staatsmann den Wölfen im Südosten Europas Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit gebracht.

Es ist unsere Aufgabe, heute auf ethnographischer Grundlage die endgültige Grenze zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei und eine Lösung der damit zusammenhängenden Fragen zu finden. Der von uns gefällte Schiedsspruch ist bindend und endgültig und wird von Ungarn und der Tschechoslowakei im voraus als endgültige Regelung anerkannt. Der Standpunkt der beiden Regierungen ist uns aus den vorangegangenen Verhandlungen in den wesentlichen Punkten bereits bekannt. Ich halte es trotzdem für zweckmäßig, wenn die Vertreter der beiden Regierungen ihre Einstellung zu der Frage kurz zusammenfassen und begründen, damit vor dem zu fällenden Schiedsspruch nochmals alle Argumente sorgfältig abgewogen werden können.

Vorher ist den Vertretern der beiden Regierungen das Wort erteilt, bitte ich zunächst den italienischen Außenminister, das Wort zu nehmen.

Ansprache Graf Cianos

Hierauf hielt Graf Ciano folgende Ansprache:

Ich habe die Ehre, Sie im Namen der königlichen Regierung auf das freundlichste zu begrüßen. Meinem Freund von Ribbentrop, dem Reichsaussenminister des Auswärtigen, spreche ich meinen aufrichtigen Dank für den herzlichen Empfang aus, der mir in Wien bereitet worden ist. Die Höhe Rom-Berlin hat sich, als sie auf Wunsch der ungarischen und der tschechoslowakischen Regierung das Schiedsrichteramt übernahm, das Ziel gesetzt, den vielen bereits geleisteten Bemühungen um den Frieden und Wiederaufbau Europas weiteren wichtigen Beitrag folgen zu lassen.

Ich bin sicher, daß unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden, und daß aus der Zusammenkunft von Wien eine neue Ordnung und eine neue Welt in Mitteleuropa hervorgerufen werden auf der Grundlage jener internationalen Gerechtigkeit, die wir stets angestrebt und gewollt haben.

Die Vormittagsberatung der Vertreter der vier Mächte ist nach 14 Uhr zu Ende gegangen. Sie war in der Hauptsache ausgefüllt von den Darlegungen des ungarischen und des tschechoslowakischen Außenministers.

Frühstück im Belvedere

Nach der Vormittagsberatung des deutsch-italienischen Schiedsgerichts fand im großen Ballsaal des Schloßes Belvedere ein Frühstück statt, an dem u. a. teilnahmen der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano, der ungarische Außenminister von Kanya, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Chvalkowsky, die Ministerpräsidenten der Slowakei und Karpaten-Ukraine, Dr. Tiso und Woloschin, mit familiären Mitglieðern der Delegationen. Ferner waren anwesend die Votischer Attolico und von Madenski sowie die Gesandten von Edmannsdorff, von Villani und Sotogaj, weiter die Spitzen von Partei, Staat, Wehrmacht und Verwaltung aus Wien.

Genauere Grenzlegung durch ungarisch-tschechoslowakischen Ausschuß

Belegung in der Zeit vom 5. bis 10. November

Wien, 2. Nov. Um 7 Uhr abends erfolgte der Schiedsspruch der Schiedsrichter in dem tschechoslowakisch-ungarischen Streitfall. Der Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des von der königlich ungarischen und der tschechoslowakischen Regierung an die deutsche und die königlich italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebende Frage der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsaussenminister, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien, Kaiser von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien zusammengekommen und haben im Namen ihrer Regierungen nach nochmaliger Aussprache mit dem königlich ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koloman von Kanya, und dem tschechoslowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkowsky, folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Die von der Tschechoslowakei an Ungarn abzutretenden Gebiete sind in der anliegenden Karte bezeichnet. Die Festlegung der Grenze an Ort und Stelle bleibt einem ungarisch-tschechoslowakischen Ausschuß überlassen.
2. Die Räumung der abzutretenden Gebiete durch die Tschechoslowakei und ihre Besetzung durch Ungarn beginnt am 5. November 1938 und ist bis zum 16. November 1938 durchzuführen. Die einzelnen Etappen der Räumung und Besetzung sowie sonstige Modalitäten sind unverzüglich durch einen ungarisch-tschechoslowakischen Ausschuß festzusetzen.
3. Die tschechoslowakische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die abzutretenden Gebiete bei der Räumung in ordnungsmäßigem Zustande belassen werden.
4. Die aus der Gebietsabtretung resultierenden Einzelfragen, insbesondere die Staatsangehörigkeits- und Optationsfragen, sind von einem ungarisch-tschechoslowakischen Ausschuß zu regeln.
5. Ebenso sind von einem ungarisch-tschechoslowakischen Ausschuß nähere Bestimmungen zum Schutze der im Gebiet der Tschechoslowakei verbleibenden Personen ungarischer Volksgemeinschaft und der in den abzutretenden Gebieten nichtmagyarischer Volksgemeinschaft zu vereinbaren. Dieser Ausschuß wird insbesondere dafür Sorge tragen, daß die magyarische Volksgemeinschaft in Preßburg die gleiche Stellung wie die anderen dortigen Volksgemeinschaften erhält.
6. Soweit sich aus der Abtretung der Gebiete an Ungarn Nachteile und Schwierigkeiten wirtschaftlicher oder verkehrsrechtlicher Art für das der Tschechoslowakei verbleibende Gebiet ergeben, wird die königlich ungarische Regierung ihr Möglichstes tun, um solche Nachteile und Schwierigkeiten im Einvernehmen mit der tschechoslowakischen Regierung zu beseitigen.

Behebung des Facharbeitermangels

Beschleunigte Lehrlingsausbildung

Berlin, 2. Nov. Die der deutschen Wirtschaft durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben zwingen zu außerordentlichen Maßnahmen, um die nötige Zahl von Fachkräften sicherzustellen. Die bisherigen Maßnahmen zur verstärkten Ausbildung Jugendlicher in Handel und Gewerbe wirkten sich im Augenblick wegen der bestehenden drei- und vierjährigen Lehrzeiten noch nicht aus. Eine frühere Auswirkung dieser Maßnahmen läßt sich nur er-möglichen durch eine außerordentliche Verstärkung des Ausbildungsanges unter Zurückstellung aller Anforderungen an die Jugendlichen und an die mit ihrer Ausbildung betrauten Personen, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungs-

ziels dienen. Es ist weiter dringend erforderlich, daß alle Arbeitskräfte nur auf dem ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz beschäftigt werden. Auf Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, sind auf jede mögliche Weise Facharbeiter beschleunigt heranzubilden.

Aus diesem Grunde ordnet der Reichswirtschaftsminister folgendes an:

1. Alle mit der Berufsausbildung in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beauftragten Stellen, insbesondere Ausbildungsleiter, Lehrlingswarte, Berufswarte, Objekte für die Qualitätsarbeit usw., haben sofort Sondermaßnahmen zu ergreifen, um die in der Berufsausbildung stehenden Lehrlinge, insbesondere des dritten und vierten Lehrjahres, beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der sie zur Ablegung der Lehrabschlussprüfung zu folgenden Terminen befähigt:

- a) Januar bis Februar 1939 diejenigen, die normalerweise im März 1939 ihre Lehrzeit beenden;
- b) März bis April 1939 diejenigen, die normalerweise im Herbst 1939 ihre Lehrzeit beenden, dazu ein Teil derjenigen, die im März 1940 ihre normale Lehrzeit beenden;
- c) September bis Oktober 1939 der Rest derjenigen, die bis im März 1940 ihre Lehrzeit beenden.

2. Betriebe, namentlich Großbetriebe, beschäftigen vielfach noch aus den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges Facharbeiter an solchen Stellen der Produktion, die Spezialarbeitsstellen sind und ohne Leistungsminderung von Spezialarbeitern wieder eingenommen werden können. Ich mache den Betrieben in diesen Fällen zur Pflicht, die Spezialarbeitsstellen nur mit Spezialarbeitern zu besetzen und die dadurch freierwerdenden Facharbeiter (Gejellen und Gehilfen) für ihr eigentliches Arbeitsgebiet freizustellen. Ich beauftrage die fachlichen Überwachungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die Betriebe bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen.

3. Im Zuge dieser Maßnahmen halte ich es für erwünscht, daß die Spezialarbeiter, die nach den Ausbildungsrichtlinien eine



General der Artillerie Halder der neue Chef des Generalstabes des Heeres. (Egerl-Bl.)

ein- bis zweijährige Ausbildung durchzuführen haben, in einer früheren Zeit zum Abschluß dieser Ausbildung gebracht werden können. Ich ersuche Sie, die Förderung auch dieser Maßnahmen vorzubereiten und schrittweise durchzuführen.

4. Ich ersuche um Bericht bis zum 20. November 1933 über die Zahl der für die Prüfung im Januar und Februar angemeldeten Lehrlinge, ferner bis zum 5. Januar 1934 über die Zahl der für die Prüfungsperiode im September und Oktober in Frage kommenden Lehrlinge.

5. Ich ersuche ferner, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß ab 1. April 1934 keine Lehrverhältnisse über eine mehr als dreijährige Dauer bestanden werden. Nur wenn sich das Ziel auch bei intensiver Ausbildung in drei Jahren nicht erreichen läßt, kann für einzelne Berufe einer Verlängerung von drei bis sechs Monaten zugestimmt werden.

Die Anordnung betont, daß sich der angestrebte Erfolg nur dann erzielen läßt, wenn der Ausbildungsgang außerordentlich beschleunigt wird, wobei alle Anforderungen an die Jugendlichen und an das Ausbildungspersonal, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungszieles dienen, zurückgestellt werden müssen. Wo also nunmehr eine Verkürzung der Lehrzeit eintreten wird, darf das Niveau der Ausbildung nach Möglichkeit nicht sinken. Die verantwortlichen Ausbildungsleiter jeder Art erhalten nunmehr den Auftrag, die in der Berufsausbildung stehenden Lehrlinge des dritten und vierten Jahres beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der ihnen eine erfolgreiche Ablegung der Lehrschlußprüfung schon vor der Zeit gestattet. Aber auch bei den geordneten Anlernungsverhältnissen — also nicht nur bei der Lehre — ist eine Verkürzung der Ausbildungszeit eintreten, um auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Spezialarbeiter zu erhöhen. Schließlich werden mit der Anordnung alle Betriebe (also nicht wie bisher nur die Metallarbeiter und Bauhandwerker beschäftigten Unternehmen) aufgefordert, Facharbeiter, wenn sie von der Kräftigkeit her noch Arbeiter verrichten, die auch von angeleiteten Spezialarbeitern ausgeführt werden können, ihrer eigentlichen Berufstätigkeit zurückzugeben.

Chamberlain gegen die Kriegsheizer Keine wirtschaftliche Einkreisung Deutschlands

London, 2. Nov. Im Unterhaus wurde die außenpolitische Aussprache damit eröffnet, daß Herr Attlee sich als Freund und Beschützer der Tschechen ausgab, zahlreiche Ausflüchte wünschte und das Münchener Abkommen als große Niederlage bezeichnete. Er beschwerte sich weiter darüber, daß Lord Winston Sowjetrußland angegriffen habe.

Chamberlain antwortete, daß er sich gegen eine Reihe von Erklärungen Attlees wenden müsse. Attlee habe das Münchener Abkommen als eine große Niederlage für Frankreich und Großbritannien sowie für die Sache von Gerechtigkeit und Ordnung bezeichnet. Es sei bezeichnend für die totalitären Staaten, daß man dort das eigene Recht nicht zu beschützen pflege.

Er müsse sich auf das Schärfste gegen alle Erklärungen wenden, so erklärte Chamberlain dann weiter (indem er sich gegen Churchill wandte), die Personen in verantwortlicher und auch nicht verantwortlicher Stellung machten, die die Gelegenheit einer Rundfunkansprache an die Welt oder an andere Länder benutzten, um zu erklären, das ihr eigenes Land sich im Zustande des Niederganges befinde. (Lebhafter Beifall bei der Regierung.)

Chamberlain erklärte darauf, er betrachte das Münchener Abkommen nicht als eine Niederlage. Im Gegenteil sei es ein Versuch gewesen, durch Erörterungen zwischen zwei Mächten, die Demokratien vertreten, und zwei Mächten, die totalitäre Staaten vertreten, fern von Gewalt eine Lösung herbeizuführen. Statt daß Gewalt angewendet worden sei, wäre das Abkommen in einer ordnungsmäßigen Weise durchgeführt worden.

In seinen anschließenden Ausführungen über britische Unterführungen für Prag wies Chamberlain darauf hin, daß die Frage der britischen Anleihe für die Tschechoslowakei wegen der bisher fehlenden französischen Garantie noch ungeklärt sei.

Chamberlain wandte sich dann gegen Ausführungen Attlees, in denen dieser von den düsteren wirtschaftlichen Folgen

des Münchener Abkommens gesprochen hatte. Attlee habe erklärt, daß hinter der wirtschaftlichen Tätigkeit des Reichswirtschaftsministers tiefere politische Motive laueren. Der Premierminister bedauerte lebhaft, daß Attlee etwas detariertes unterstellt habe. Wie sei die Lage Deutschlands in bezug auf die Staaten Mittel- und Südosteuropas? Deutschland komme die geographisch beherrschende Stellung, die es jetzt habe, durchaus zu. England habe nicht die Absicht, Deutschland den Weg in die südosteuropäischen Länder zu versperren oder Deutschland wirtschaftlich einzukreisen. Wir wollen uns nicht zu der Annahme verleiten lassen, daß es einen Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und uns geben muß.

Der Premierminister wandte sich hierauf gegen die Schaffung eines Munitionsministeriums. Er wünsche jedoch noch zwei allgemeine Bemerkungen zu machen: Die erste sei ein Hinweis darauf, daß das britische Aufrüstungsprogramm ein Fünfjahres-Programm sei, und daß man jetzt im dritten Jahre stehe. Die zweite allgemeine Bemerkung betreffe den Gebrauch, den Großbritannien von den Waffen machen würde. Der britische Aufrüstungsstand bedeute nichts anderes als derjenige anderer Länder.

Chamberlain sagte hierzu u. a. Ich wünsche jedoch hier kategorisch zu wiederholen: Wir haben keinerlei aggressive Absichten gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land. (Beifall.) Englands Sorge bestehe nur darin, sich die Möglichkeit zu besprechen auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu erhalten.

Chamberlain betonte dann nochmals: Wenn man vom Münchener Abkommen spricht, so scheint es mir, daß Attlee vergißt, daß der letzte Akt in München schließlich nicht der unbedeutendste war. Ich selbst bin der Ansicht, daß jene Erklärung, wenn sie ordnungsgemäß und angemessen weiter verfolgt wird, die Chance für eine neue Ära europäischen Friedens gibt. (Langanhaltender Beifall.) Als ich dieses Dokument unterzeichnete, hatte ich das im Sinn, was in dem Dokument gesagt wird, und ich bin überzeugt, daß Hitler das gleiche meinte, als er es unterzeichnete. Ich bin jedenfalls überzeugt, daß dies die Absichten der Völker sowohl in Deutschland wie in Großbritannien widerspiegelt. (Neuer Beifall.) Letztes Ziel sei, durch Aufrüstungsbegrenzung zu einer Hebung des Lebensstandards zu kommen.

Bei diesen an Attlee gerichteten Ausführungen sagte Chamberlain schließlich u. a.:

Die Ziele der japanischen China-Politik

Tokio, 2. Nov. (Okaasendienst des DNB.) Die japanische Regierung veröffentlichte am Mittwoch ihre mit größter Spannung erwartete Erklärung zum China-Konflikt im Anschluß an die Befreiung Kantons und Hankau.

Die Erklärung lautet: Gestützt auf die Kaiserliche Tugend hat die tapfere Armee und Marine nacheinander Kantons und Hankau erobert und so die wichtigsten Gebiete Chinas in ihren Besitz gebracht. Die Nationalregierung ist schon jetzt nur noch eine Provinzialregierung. Wenn diese Regierung noch weiter auf ihrer kominternfreundlichen und anti-japanischen Politik besteht, dann wird Japan so lange seinen Kampf gegen China fortführen, bis der Widerstand gänzlich zusammengebrochen ist. Der Wunsch Japans besteht darin, eine neue Ordnung, die zur Aufrechterhaltung des ewigen Friedens im Fernen Osten beiträgt, zu schaffen. Auch das Endziel der jetzigen Strafexpedition verfolgt diesen Zweck.

Das Hauptziel der zu schaffenden Neuordnung ist, daß Japan, Mandchukuo und China Hand in Hand auf allen Gebieten, in Politik, Wirtschaft und Kultur, einen geschlossenen Block bilden. Dabei ist die Aufrechterhaltung der internationalen Gerechtigkeit im Fernen Osten und die Durchführung der gemeinsamen Abwehr gegen die Komintern, die Schaffung einer neuen Kultur und die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft beabsichtigt. So soll der Friede im Fernen Osten zustandekommen und gleichzeitig zum Frieden der Welt beitragen. Japan wünscht, daß China an der Schaffung dieser neuen Ordnung im Fernen Osten teilnimmt und erwartet, daß das chinesische Volk die wirklichen Absichten Japans versteht und mit Japan zusammenwirkt.

Sollte aber die chinesische Nationalregierung von ihrer bisherigen Politik ablassen und eine personale Umkehr

Wir werden allerdings nicht weit kommen, wenn wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Demokratie und totalitärer Staaten nicht in gegeneinander gerichtete Blöcke eingeteilt werden dürfen. Sie können, wenn sie es wollen, zusammenarbeiten, nicht nur für eine friedliche Regelung, sondern auch bei der Durchführung eines konstruktiven Programms. Das ist die Politik, der sich diese Regierung mit ganzem Herzen widmen will.

Beachtenswert sind die Ausführungen des konservativen Abgeordneten Doner, der sich scharf gegen den Oppositionsliberalen Sinclair wandte und erklärte, dieser wolle weiter nichts als die Einkreisung Deutschlands. Heute könne man nicht mehr eine große Nation von 80 Millionen Leute unterdrücken. Er sei davon überzeugt, daß die deutschen Wirtschaftsbestrebungen in Südosteuropa ebenso natürlich seien wie die englischen in den Dominions und in den englischen Kolonien.

Der konservative Abgeordnete Oswald Lewis befaßte sich mit der Kolonialfrage und erklärte, er könne sich nicht vorstellen, daß es zu irgend welchen wirklich freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England kommen werde, wenn England nicht bereit sei, Deutschland einen gleichwertigen Erfolg für das Zurückzuerhalten, was England am Kriegsende Deutschland genommen habe. Auf alle Fälle sei er der Überzeugung, daß man Deutschland ein Angebot in dieser Richtung machen müsse.

Gemeinbewahlen in England

Verluste der Labour-Partei

London, 2. Nov. Im Laufe des Dienstags fanden in 333 englischen Städten und Gemeinden Gemeinbewahlen statt. Nach den vorliegenden Meldungen ergibt sich einwandfrei, daß die Labour-Partei bei diesen Wahlen erhebliche Verluste erlitten hat. Bisher haben die Konservativen 57 Sitze gewonnen und 37 verloren, die Liberalen gewonnen 11 Sitze und verloren 16, während die Labour-Partei 62 Sitze errang, hingegen 79 verlor. Bezeichnend für die Stimmung im Lande ist dabei der Umstand, daß die Labour-Partei einige ihrer Hochburgen, beispielsweise Sunderland, Burnley und Wakefield, an die Konservativen abtreten mußte.

Japans künftige Wirtschaftspolitik

Im Anschluß an die Erklärung der japanischen Regierung empfing Finanzminister Heda Presscorrespondenten, denen er die Richtlinien der künftigen Wirtschaftspolitik seiner Regierung gegenüber China anzeigte. Auf der Grundlage der Gemeinamkeit zwischen Japan, Mandchukuo und dem neuen China solle einmal die wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie die Erschließung der natürlichen Ressourcen durchgeführt werden. Gleichzeitig mit den zukünftigen militärischen Operationen in China sei die Hebung der Produktionskapazität erforderlich, zu der Japan große Kapitalien und beträchtliche Mengen von Rohstoffen benötige. Hierzu erforderlich sei die Verfestigung der Wirtschaftskontrolle, im Angebot und Nachfrage nach Kapital und Rohstoffen zu regeln. Ferner werde eine Kontrolle des Warenverbrauchs sowie die Aufrechterhaltung des Preisniveaus für Lebensmittel und des Preisstandards durchgeführt werden.

Die japanische Regierung erwartete, stellte Finanzminister Heda schließlich fest, daß das Volk alle Kassen mäßig tragen werde, da Erfolg oder Mißerfolg der japanischen Politik im China-Konflikt von der Mitarbeit des gesamten Volkes abhängt.

Italiens Kampf um Selbstversorgung

Die nächsten Ziele: Fleisch und Fett

Rom, 2. Nov. Der Oberste Rat für Selbstversorgung hat am Dienstagabend seine Jahrestagung beendet. Mussolini, unter dessen Vorsitz alle sieben Sitzungen stattgefunden haben, hat dabei das Programm der nächsten Jahre wie folgt zusammengefaßt:

Für die Verwirklichung der Selbstversorgung bilden die Gebiete des Mutterlandes und des Imperiums eine unzerrennliche Einheit. Auf dem Gebiete der Nahrungsmittelbeschaffung ist noch nicht ausreichend für Fleisch und Fett gesorgt. Die großen Bewässerungsanlagen, die in den nächsten fünf Jahren fertiggestellt werden sollen, und die Hebung der Olivenzucht im Mutterland, sowie die Erzeugung in den Gebieten des Imperiums werden beide Aufgaben lösen. In der Rohstoffbeschaffung für die Industrie gibt es Gebiete, in denen die Versorgung bereits von der Natur gewährleistet ist, andere, in denen sie bereits erreicht ist, wieder andere, in denen sie bis über 50 Prozent erreicht werden kann, und schließlich solche, in denen sie mehr oder weniger unerreichbar bleibt. Im letzteren Falle werden die freiwilligen Beschäftigungen und die von der Wissenschaft gebotenen Erfindungen ausgiebig genutzt. Die Schlacht wird unbedingtem Weitergeführt werden und jeder offene oder verborgene Widerstand, der von einer überholten Einstellung zeugt, wird überwunden werden. Im sozialistischen Staat muß die Wirtschaft der Politik dienen und nicht umgekehrt. Ich betrachte den Obersten Rat für Selbstversorgung, der zu gegebener Zeit in eine Körperschaft umgewandelt werden wird, als meinen Generalfstab aus Männern, die den festen Glauben an den Endsieg haben und ihre ganzen Kräfte anspannen, um dieses Endziel zu erreichen.

16 spanische Flieger abgeschossen

Der nationale Heeresbericht

Burgos, 2. Nov. Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß die nationalen Truppen an der Ebro-Front ihren Vormarsch fortsetzen und verschiedene wichtige Stellungen der Roten besetzen. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht und umfangreiche Beute erbeutet. Die Luftwaffe unterstützte die Truppen bei ihrem Vorgehen und schloß im Luftkampf, auf den sie sich dabei einließ, 16 feindliche Flieger ab. Fünf weitere rote Flieger wurden wahrscheinlich kampfunfähig gemacht.

Das italienisch-englische Abkommen

Ein Antrag Chamberlains im Unterhaus

London, 2. Nov. Ministerpräsident Chamberlain brachte am Mittwoch nachmittag im Unterhaus den Antrag über die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens ein. Der Antrag lautet: „Das Haus begrüßt die Absicht der Regierung, das englisch-italienische Abkommen in Kraft zu setzen.“ Er glaube, so fuhr Chamberlain fort, daß es seit dem Abschluß des Abkommens am 16. April zwischen England und Italien keinerlei Differenzen mehr gebe. Die Inkraftsetzung des Abkommens, die nun bereits über ein halbes Jahr hinausgeschoben worden war, könne nicht auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden, wenn die Besserung der Beziehungen anhalten sollte.

Der Inhalt des Abkommens sei im Mai mit großer Mehrheit angenommen worden. Man habe jetzt die Lage zu prüfen, ob die Zeit gekommen sei, das Abkommen in Kraft zu setzen und ob die Voraussetzungen hierfür erfüllt seien. Er habe früher darauf verwiesen, daß seiner Ansicht nach die formelle Anerkennung der Oberhoheit Italiens über Abessinien sich rechtfertigen lasse, sobald er der Ansicht sei, daß diese Anerkennung einen wichtigen Fortschritt für die Befriedung Europas bedeuten würde. Das habe er erklärt, weil er damals der Ansicht gewesen sei, daß bei den gegebenen Umständen der Konflikt in Spanien eine beständige Bedrohung des Friedens in Europa darstelle.

Wenn der britische Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen jetzt noch nicht in Kraft sei, so sei das mit der Schuld Italiens. In München habe Mussolini ihm mitgeteilt, daß er die Absicht habe, 10 000 Mann oder die Hälfte der italienischen Infanterie-Regimenter aus Spanien zurückzuziehen, und das sei inzwischen tatsächlich erfolgt. Er habe aber von Mussolini folgende definitive Zusicherung erhalten:

1. daß der Rest der italienischen Regimenter und zwar alle Kategorien zurückgezogen würden, sobald der Nichteinmischungsplan in Kraft trete;

2. daß keine weiteren italienischen Regimenter nach Spanien gehen würden;

3. daß die italienische Regierung niemals daran gedacht habe, die italienischen Regimenter durch Luftstreitkräfte zu ersetzen.

Diese Zusicherungen seien seiner Ansicht nach ein Beweis für die gute Absicht der italienischen Regierung und sie

stellten einen beträchtlichen Beitrag zur Befriedung der spanischen Frage dar. Die Ansicht der Opposition, daß Deutschland und Italien sich ständig in Spanien befänden, halte er für gänzlich unbegründet. In München habe er über die Zukunft Spaniens sowohl mit Hitler wie mit Mussolini gesprochen. Beide hätten ihm auf das bestimmteste versichert, daß sie keinerlei territorialen Ehrgeiz in Spanien hätten.

Chamberlain kam dann auf die Bemerkungen Mussolinis zu sprechen, die zum Münchener Abkommen führten und betonte in diesem Zusammenhang, daß die Initiative Mussolinis nicht erfolgt wäre, wenn die Beziehungen Englands zu Italien die gleichen geblieben wären, wie sie vor 18 Monaten waren.

Chamberlain betonte sodann, daß die Anerkennung der italienischen Souveränität über Abessinien nach dem letzten Beschluß des Völkerbundes vom Mai für jeden einzelnen Völkerbundstaat zulässig sei. Hieron hätten lediglich bisher Großbritannien und die Sowjets keinen Gebrauch gemacht. Zuletzt habe Frankreich das italienische Kaiserreich anerkannt. Er beschwichtige, das gleiche Verfahren wie Frankreich einzuschlagen. Der britische Botschafter in Rom werde daher ein gleiches Beglaubigungsschreiben erhalten, das erklärt, daß England die italienische Souveränität über Abessinien anerkennt. Frankreich habe die Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen willkommen geheißen.

Chamberlain verlas hierauf zustimmende Telegramme Australiens und Südafrikas über diesen britischen Schritt und schloß mit der Feststellung, er hoffe, daß die von ihm geforderte Maßnahme zur Förderung des Friedens allgemein beitragen werde.

In der Fragezeit hatte vorher Attlee versucht, mit geschäftlich-ordnungsmäßigen Einwendungen gegen die Behandlung des englisch-italienischen Abkommens vorzudringen. Chamberlain hatte das jedoch scharf abgewiesen, indem er feststellte, daß er seinen Antrag auf Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens als einen Schritt zur Lösung der Konflikte in Europa ansehe, der, wie er glaube, allgemein gewünscht werde.



Gigantischstes Befestigungswerk aller Zeiten

Berlin, 1. Nov. Unter obiger Uberschrift veröffentlicht Generalmajor Speid, der Inspektor der Westbefestigungen, in der vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht“ einen Artikel, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

Die aktive Außenpolitik unserer Staatsführung fand in diesem Monat im Zeichen der Vollendung des Großdeutschen Reiches durch die Angliederung des Sudetenlandes. Unsere neu erstandenen Westbefestigungen spielten hierbei eine bedeutende Rolle.

Die neuen Befestigungen sollen in Verbindung mit Meer und Luftwaffe unter Ausnutzung günstigen Geländes auch härteste Angriffe auf deutsches Gebiet über die gesamte westliche Reichsgrenze hinweg abwehren.

Zum Verständnis der Linienführung unserer weit an die Reichsgrenze vorgeschobenen Westbefestigungen müssen wir uns vor Augen halten, daß sich, verglichen mit den Vorkriegsanordnungen, in allen Militärstaaten auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges ein vollkommener Wandel vollzogen hat.

Berücksichtigen wir nun auf der Karte von Norden nach Süden, welche Gebiete unsere neuen Befestigungen an der Westgrenze berühren. Zunächst erstrecken sie sich gegenüber der holländischen Grenze in der Ebene des Niederrheins, die teilweise bewaldet und von zahlreichen Bächen durchzogen wird. Allmählich geht dann das Gelände in hoch gewelltes Hügel- und Bergland über. Von der Gegend Aachen ab zeichnen sich immer bestimmtere Höhen und Höhenzüge ab, Wald wechelt mit offenem Gelände. Die Befestigungen benutzen dann die waldreiche Eifel. Weiter nach Süden streifen sie sich entlang den steil abfallenden Tälern der Mosel und Saar, bündeln an der luxemburgischen Grenze beginnend.

Das Festungslinienfeld überschreitet nun die breite Niederung der Mosel und umschließt dann besonders das Gebiet beiderseits der vielfach schroff abfallenden Saarhöhen und das Bergland des Osburger und Schwarzwälder Hochwassers. Im weiteren gibt das Höhen- und Bergland der Saar den Befestigungen günstige Möglichkeiten. Ostwärts Saarbrücken bis zum Pfälzer Wald krönen unsere in großer Tiefe angeordneten Kampfanlagen weit beherrschende Höhen. Ferner bieten tief eingeschnittene Bachtäler günstige Verteidigungsabschnitte.

Dann aber ziehen sich die Befestigungen durch den ausgedehnten Pfälzer Wald, der eine Fortsetzung der französischen Nordvogesen ist. Mit seinen vielfach schroff abfallenden Höhen und seiner uraltdämonischen Bewaldung bildet dieses Waldgebirge eine natürliche Festung härtester Prägung, dem Festungsbauer überraschende Möglichkeiten gebend.

Die ostwärtigen Ausläufer des Pfälzer Waldes gehen nun allmählich in die Rheinniederung über. Hier finden wir den im deutsch-französischen Krieg 1870/71 bekannt gewordenen Bienenwald.

Damit erreichen wir das Gebiet der Oberrhein-Befestigungen. Dieses erstreckt sich bis zur neutralen Schweiz. Es wird beherrscht von dem Rheinstrom, der in etwa 250 bis 300 Meter Breite zwischen den deutschen und französischen Befestigungen entlang fließt und, in diesem Ausmaß eine wohl kaum wiederkehrende Wertwürdigkeit, beiden Seiten als starkes Hindernis dient. Die Rheinebene selbst bietet der Befestigung und damit der Verteidigung mit ihren schwer überschreitbaren Altweilern, ihren Bach- und Flußabschnitten, ihren Waldhöfen und Wäldern, ihren zahlreichen Ortschaften vielfache Anklammerungspunkte. In der südlichen Hälfte der Rheinebene erhebt sich festungsartig der Kaiserstuhl. Vertieft wird das Festungslinienfeld im Oberrhein durch den Schwarzwald. Seine sich nach Osten immer stärker überhebenden Höhen, vielfach dicht bewaldete Bergzüge, geben den Befestigungen eine natürliche Stärke.

Ein Feind, der glaubt, überraschend die deutsche Reichsgrenze, vielleicht mit schnell beweglichen Kräften und Kampfwagen, überschreiten zu können, wird selbst sehr bald auf unangenehme Überrascht werden. Tief gegliederte und verteidigte Sperrten aller Art werden sein Vorwärtstommen in jeder Hinsicht aufhalten und ihm blutige Verluste beibringen.

Frühzeitig wird der Angreifer unter dem Feuer zahlreicher, mobiler Batterien liegen. Die weittragende deutsche

Heerartillerie wird, unterstützt durch die mächtige deutsche Luftwaffe, planmäßig alle wichtigen militärischen Objekte eines feindlichen Hinterlandes zerstören.

Es es dem Angreifer vielleicht gelungen, sich den deutschen Befestigungen zu nähern, so befindet er sich einem unsichtbaren Verteidiger gegenüber, der ihm, geschützt durch Panzer und Beton, geschützt gegen Kampfwagen und Gas, hinter härtesten Hindernissen der verschiedenster Art blutige Verluste beibringt. Hierbei wirken die leichten und schweren Waffen der deutschen Infanterie im frontalen und flankierenden Feuer zusammen mit den Batterien aller Kaliber. Demgegenüber zerplatzen die zahlreich und vielfach kleinen Kampfbauten der Befestigungen, die weit verstreut nach Breite und Tiefe angeordnet sind, das feindliche Punkt- und Massenfeuer.

Die gewaltige Zahl von Panzer- und Betonanlagen ist verbunden durch ein bombensicher verlegtes Kabelnetz, das von anderen Nachrichtenmitteln überlagert wird. Das Kabelnetz hat eine Länge von vielen tausend Kilometern. In sinnvoller Weise erfolgt die Bevorratung der Befestigungen und der Nachschub mit Munition aller Art und Lebensmitteln. Großzügige Einrichtungen für die Wasserversorgung stellen den Bedarf sicher.

Auch der Leiter der Befestigung im Oberkommando der Wehrmacht, Major von Wedel, veröffentlicht einen Aufsatz, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

Trotz aller Drohungen der Westmächte hat Adolf Hitler auch schon im April 1936 den Befehl erteilt, die notwendigen Vorbereitungen zur Befestigung der deutschen Westgrenze zu treffen. Tatsächlich wurden bereits im Jahre 1936 an den wichtigsten Stellen die ersten 118 betonierten Kampfanlagen und Hindernisse fertiggestellt. Ende 1936 fiel dann die Entscheidung zum Bau der durchlaufenden Befestigung zwischen Mosel und Rhein. Im Jahre 1937 wurden bereits über 500 betonierte Kampfanlagen fertiggestellt. Das vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht genehmigte Bauprogramm für 1938 sah jedoch ein Vielfaches dieser bisherigen Bauten vor.

Das Programm lief planmäßig an. Die technischen Vorbereitungen, Erlaubungen, Konstruktionszeichnungen der einzelnen Werke usw. waren zum Teil fertig, zum Teil vor der Fertigstellung, als im Mai 1938 die tschechische Krise den Führer vor die Notwendigkeit stellte, die sudetendeutsche Frage nunmehr in kurzer Zeit endgültig zu lösen.

Die Erkenntnis, daß hierzu notfalls auch Waffengewalt angewendet werden müsse und daß in diesem Falle ein Eingreifen der Westmächte gegen Deutschland möglich sei, veranlaßte den Führer, nunmehr die Forderung zu stellen, daß die deutschen Westbefestigungen in kürzester Frist und in einem Umfang fertigzustellen seien, der die absolute Sicherheit gegen ein Eindringen jeglichen Feindes in Deutschland gewährleiste. Es fehlte aber an den nötigen Arbeitskräften, insbesondere Betonfacharbeitern und Ingenieuren sowie an den notwendigen Materialien, Transportmitteln usw.

Der Führer hat hier, wie immer, einen ganzen Entschluß gefaßt. Er setzte den Bauinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, der nach des Führers eigenen Worten „durch die Kraft seines organisatorischen Genies eine der gewaltigsten Leistungen aller Zeiten vollbrachte“, mit seiner ganzen Organisation ein. Darüber hinaus wurde der Reichsarbeitsdienst mit etwa 100 000 Mann eingesetzt, um in erster Linie Hindernisse zu bauen, während etwa 65 000 Arbeiter der militärischen Festungsbauabteilungen auch weiterhin die schon im Bau befindlichen Werke, in erster Linie größere Panzerwerke, fertigzustellen hatten. Zusätzlich wurden außerdem noch stärkere Verbände des Heeres, Infanteriedivisionen und besonders Pionierbataillone, eingesetzt, um selbstmögliche Anlagen und weitere Hindernisse fertigzustellen. Verbände der Luftwaffe bauten eine sogenannte Luftabwehrzone aus, die in erster Linie als Zone für die gefährdete Aufstellung von Flakartillerie bestimmt ist.

Alles in allem wird durch diesen wirklich gigantischen Einsatz von Willen und Arbeitskraft das Kleinwerk der deutschen Westbefestigungen noch vor Einbruch des Winters vollkommen fertig sein.

Der Kämpfer Konrad Henlein

Konrad Henlein, der vom Führer zum Gauleiter des Gaues Sudetenland der NSDAP ernannt wurde, hat sein ganzes Leben in den Dienst an Heimat und Volk gestellt. Noch nicht 18 Jahre alt, meldete er sich als Freiwilliger von der Schulbank weg zur Österreichisch-ungarischen Armee. Er tritt an der Alpenfront als Korporal und bald als Fähnrich am Col di Lana, am Monte Jarno und am Monte Meletta und wurde mit mehreren Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet. Schwer verwundet, geriet er 1917 in italienische Gefangenschaft. Als er nach Kriegsende in seine unterdessen unter tschechische Herrschaft geratene nordböhmische Heimat zurückgekehrt war, begann er sofort einen zähen und stillen Kampf um die Wiederaufrichtung und die Freiheit des Sudetendeutschtums. Sein Wirkungsfeld war zunächst der „Deutsche Turnverband“ in der Tschechoslowakei. Von 1919 bis 1925 widmete er seine ganze Kraft der turnerischen Bewegung als dem Sammelboden der antisowjetischen völkischen Sudetendeutschen. 1925 wurde er als Turnlehrer nach der Turnerschaft Aisch gerufen und gab seinen Beruf als Bankbeamter auf. 1927 wurde er als Verbandsturnwart in die oberste Führerschaft des „Deutschen Turnverbandes“ berufen. Unter seiner Führung wurde der Verband zu einer starken völkischen Organisation, zu einem sudetendeutschen Machtfaktor, der dann politisch zur Geltung kam, als nach der Unterdrückung der NSDAP durch die Tschechen Konrad Henlein 1933 in die Bresche sprang und in dieser Notzeit die politische Führung des Sudetendeutschtums in seine Hände nahm. Hatte die von Henlein gegründete „Sudetendeutsche Heimatfront“ bald große Teile der deutschen Bevölkerung organisiert, so errang sie bereits bei den Wahlen am 19. Mai 1935 als „Sudetendeutsche Kartei“ einen Erfolg, der die Welt aufhorchen ließ. Die SDP Henleins war zur größten Partei der Tschechoslowakei überhaupt geworden! Unter der Leitung Henleins rang die SDP dann als Vertreterin der gesamten Sudetendeutschen mit Prag um das Recht der Anteilnahme an der Staatsführung. Konrad Henlein war es auch hier, der im Kampf um die Gleichberechtigung des Sudetendeutschtums voranging.

Am 28. Februar 1937 stellte er in Aulzig die Forderung nach nationaler Selbstverwaltung, Sicherung der Volkstumsgrenzen, Wiedergutmachung der den Sudetendeutschen zugefügten Schäden auf. Am 27. April 1937 brachte die sudetendeutsche Partei im Prager Abgeordnetenhaus sechs Gesetzesentwürfe zum Schutze des Volkstums ein. In Karlsbad vertrat Henlein die Forderungen der deutschen Volksgruppe und legte in ihrem Namen das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ab. Im sudetendeutschen Entscheidungsjahr 1938 bewies sich die Führerpersönlichkeit Henleins aufs Höchste. Als unbedingter Treuhänder des Führers schloß er auf der Ebene der Verhandlungen mit den Vertretern des Beneš-Systems mit der gleichen Verantwortung und Hingabe, mit der er die sudetendeutsche Bewegung selbst in einer vorbildlichen und vor aller Welt anerkannten Disziplin und Ordnung zusammenhielt. Als dann im September die schweren Tage des Sudetendeutschtums anbrachen, war es wiederum Konrad Henlein, der seinen Kameraden die Parole gab und selbst mit der Tat voranging. Er stellte sich an die Spitze des von ihm gegründeten „Sudetendeutschen Freikorps“, bereit zum letzten Einsatz für die Heimat. Hatte der Führer schon beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht Konrad Henlein mit der Bezeichnung zum „Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete“ ehrenvoll ausgezeichnet, so stellt die heutige Ernennung zum Gauleiter des Gaues Sudetenland die Krönung des Kampfes eines Mannes dar, mit dessen Namen die Befreiung und Einigung des Sudetendeutschtums für immer verbunden sein wird.

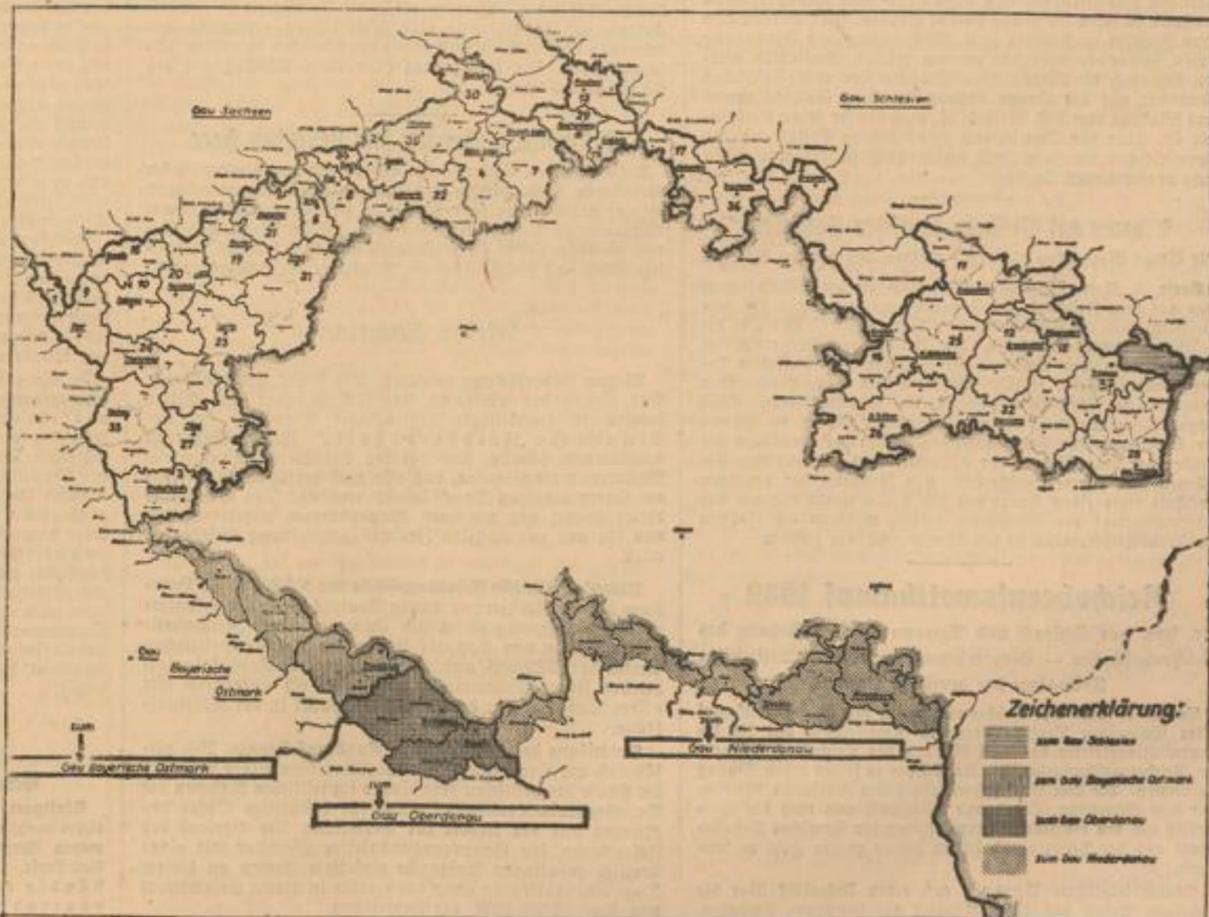
Neun Monate Außenhandel

164 Mill. RM. Passivsaldo des Reichs

Der deutsche Außenhandel in den ersten neun Monaten des Jahres 1938 weist für das Reich mit einer Einfuhr von 4,0 Mrd. RM. und einer Ausfuhr von 3,86 Mrd. RM. einen Einfuhrüberschuß von 164 Mill. RM. auf. Für Großdeutschland, d. h. das Reich unter Einschluß Österreichs, stellen sich die Zahlen auf 4,457 Mrd. RM. Einfuhr und

Die Gliederung des jüngsten Gaues der NSDAP. Sudetenland

Der Führer und Reichstanzler hat die Gliederung des Gaues Sudetenland der NSDAP. verfügt. Gleichzeitig wurde der Anschluß von einigen Gebieten des Sudetenlandes an den Gau Schlesien, den Gau Bayerische Ostmark, den Gau Oberdonau und den Gau Niederdonau angeordnet. (Scherl Bilderdienst-M.)



4,147 Mrd. RM. Ausfuhr. Die Passivbilanz beträgt also für Großdeutschland 310 Mill. RM. Diese Bilanz kann selbstverständlich nicht zufriedenstellen, zumal im vorigen Jahre die Handelsbilanz des Altreichs noch mit 295,9 Mill. RM. aktiv war. Die Außenhandelslage hat sich also wesentlich verschlechtert.

Dennoch wäre es verfehlt, wollte man auf Grund dieser Tatsache die Entwicklung mit Unruhe oder gar mit Sorge betrachten. Das wäre nur dann berechtigt, wenn sich in diesen Ziffern ein Nachlassen der Produktivkraft oder überhaupt ungünstige Strukturveränderungen der deutschen Wirtschaft widerspiegeln. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Vielmehr muß man dieses Außenhandelsergebnis unter politischen Gesichtspunkten betrachten. Wenn jemals eine Berechtigung dazu vorhanden war, so ohne Zweifel in diesem Jahre 1938, das so hochbedeutende politische Entscheidungen für uns gebracht hat. Entscheidungen, die nicht an die Grenze eines europäischen Krieges herangeführt haben. Es ist selbstverständlich, daß die zugrunde liegenden Spannungsverhältnisse politischer Art sich auch auf die wirtschaftlichen Beziehungen der Länder auswirkten.

Für diese Tatsache gibt eine Uebersicht über den deutschen Außenhandel nach Erdteilen und Ländern recht interessante Beweise. Zuerst ist grundsätzlich einmal die passive Handelsbilanz des bisherigen Jahres darauf zurückzuführen, daß dem gerade durch die politische Anspannung in ausgeprägtem Maße vorhandenen Einfuhrbedarf Deutschlands eine immer geringer werdende Bereitwilligkeit des Auslandes zur Aufnahme deutscher Waren gegenüberstand. So erklärt es sich, daß die Einfuhr des Altreichs mit 122,1 Mill. RM. um 3,1 v. H. höher ist als in den ersten neun Monaten des Vorjahres, während die Ausfuhr mit 338 Mill. RM. um 8 v. H. geringer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn man weiter bedenkt, daß die Spannung in erster Linie eine europäische war, und daß der Anteil Europas am deutschen Gesamthandel immer erheblich mehr als die Hälfte ausmachte (etwa 54 v. H.), so ist es erklärlich, daß trotz des mit 6,4 v. H. geringeren Rückganges unserer Ausfuhr nach den europäischen Ländern gegenüber der um 11,7 v. H. zurückgegangenen überseeischen Ausfuhr der absolute Rückgang des Ausfuhrüberschusses dadurch recht erheblich war, nämlich plus 550,8 statt 754,8 Mill. RM. in der gleichen Zeit 1937. Wir wissen sehr wohl, daß dabei auch noch besondere wirtschaftliche Gründe mitgesprochen haben, die in den Verhältnissen unserer europäischen Handelspartner lagen, wie beispielsweise in der schwierigen Wirtschaftslage Frankreichs oder im starken Rückgang des englischen Handels ganz allgemein. Aber wenn man diesen sogenannten wirtschaftlichen Ursachen auf den Grund geht, dann wird man als letzten Grund eben auch wieder politische Spannungen erkennen. Das ist nicht gleichgültig für die Beurteilung der künftigen Aussichten des deutschen Außenhandels, denn wenn die Münchener Besprechungen, wie wir wohl hoffen dürfen, den weiteren Erfolg der Schaffung eines wirklichen Friedenszustandes für Europa bringen werden (einschließlich gewisser Veränderungen in der Innenpolitik unserer Haupthandelspartner England und Frankreich), so dürfen wir wohl hoffen, daß mit der Beseitigung des politischen Spannungszustandes die gesamte Situation auch für den deutschen Außenhandel günstiger werden wird.

Abgesehen davon ist eine starke Belebung des Handels mit Südeuropa zu erwarten. Hier geht die deutsche Wirtschaftspolitik auf neuen Wegen entschlossen vor, um durch Belebung der Produktionskräfte unserer südeuropäischen Handelspartner so schnell wie möglich eine Ausweitung des gegenseitigen Warenaustausches zu erreichen.

Auch von dieser Seite aus ergeben sich für die Zukunft durchaus günstige Aussichten. Etwas anders liegen die Dinge im Handel mit Uebersee, vor allem mit den Vereinigten Staaten. Hier ist unser Handel mit einer Einfuhr von 303,2 und einer Ausfuhr von 103,8 Mill. RM. um nicht weniger als 200 Mill. RM. passiv. Diese Ziffer gilt für das Altreich. Sie belegt also nichts weniger, als daß allein ein ausgeglichener Handel mit den Vereinigten Staaten unser Außenhandelssaldo aus einem passiven zu einem aktiven umkehren würde, denn der gesamte Passivsaldo des Altreichs beträgt ja nur 164 Mill. RM. Daß ein solches Handelsergebnis jeder wirtschaftlichen Bemühung widerstrebt, und geradezu eine Umkehr des natürlichen Verhältnisses von Schuldner- und Gläubigerland darstellt, ist schon oft genug betont worden. Hier werden also ohne Zweifel in nächster Zeit Maßnahmen zur Besserung dieses Zustandes eingeleitet werden müssen. Schließlich werden sich auch die Vereinigten Staaten der wirtschaftlichen Bemühung auf die Dauer nicht widersehen können, zumal eine Einfuhr von 303 Mill. RM. auch für sie keine Kleinigkeit ist. Eine für Deutschland erträglichere Gestaltung des gegenseitigen Handels liegt daher auch in ihrem eigenen recht verständlichen Interesse.

Blumen auf Gräbern deutscher Soldaten

Die Stadt Versailles ehrt die Helden des großen Krieges
Paris, 1. Nov. Die Stadt Versailles hat am Allerheiligentage auf dem Friedhof „de Gonzards“ zum erstenmal seit dem Weltkrieg auch die Gräber der deutschen Soldaten in die Gefallenrechnung einbezogen. Im Beisein des Bürgermeisters von Versailles, des Senators Henry Baye, des Präfekten des Departements Seine et Oise, Billecard, des Kommandierenden Generals, des Vorstandsmitglieds des Comité Franco-Allemande, Jean Belland, und des Stadtrates wurden im Namen der Stadt und der Frontkämpferverbände von Versailles die Gräber der französischen, der alliierten und der deutschen Gefallenen mit Blumen geschmückt. Ein Vertreter der deutschen Frontkämpferverbände legte einen Kranz mit der Fahnenkreuzfahne am Gefallenendenkmal des Friedhofes nieder, während die Fahnen der Frontkämpferverbände sich über die Gräber jenseits.

Reichsberufswettkampf 1939

Dr. Ley, von Schirach und Armann auf der Sitzung des Reichsausschusses - Siegerehrung in Köln - Erstmalige Teilnahme der deutschen Ostmark

Berlin, 1. Nov. Der Reichsausschuss für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen trat in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und des Reichsjugendführers im Reichstagsgebäude der Kroll-Oper zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die dem Ausschuss angehörenden führenden Mitarbeiter aus Bewegung, Staat und Wirtschaft und auch die Arbeit aus den einzelnen Organisationen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend hatten sich in großer Zahl versammelt.

Obergebietsführer Armann gab einen Überblick über die geleistete Arbeit und einen Ausblick auf kommende Aufgaben.



5. u. 6. November Reichs-Straßensammlung SA · SS · NSKK · NSFK · SAMMELN!

unter allgemeinem Beifall teilte Obergebietsführer Armann mit, daß gerade aus den wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Kreisen die leistungsfähigsten Männer und Frauen kommen. Zum erstenmal soll in diesem Jahre die Reichs-Straßensammlung in Köln stattfinden, zum erstenmal werden sich in diesem Jahre auch ostmärkische Männer und Frauen an dem Berufswettkampf beteiligen.

Der Jugendführer des Reiches, Baldur von Schirach, verwies auf einige besonders interessante Ergebnisse des vorjährigen Berufswettkampfes, vor allem darauf, daß die berufliche Leistungsbereitschaft der Hitlerjugend gegenüber der nicht organisierten Jugend ebenso einwandfrei feststehe wie die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit des im Reichsberufswettkampf angewandten Ausleseverfahrens. Der Reichsberufswettkampf sei das lebendige Denkmal der schöpferischen Kraft, der Treue zum Führer, der Pflichterfüllung und der Tüchtigkeit unseres deutschen Volkes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte, daß im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes die Leistung auch über das heute schon vorhandene Maß hinaus noch erheblich gesteigert werden müsse. Es müsse unser Ziel sein, zu versuchen, daß jeder Mensch zu einem Meister in seinem Berufe gemacht wird. Er vertrat hierbei die Anschauung, daß die allberühmte Lehrzeit von vier Jahren unter den heutigen Umständen als zu lang nicht mehr vertretbar sei. Es könne schon das achte Schuljahr benutzt werden, um diese Lehrzeit anlaufen zu lassen, und es müsse gelingen, im Verein mit dem Handwerk in Angliederung an die Volkshochschulen Anlernstätten für Lehrlinge auszubauen. Es sei anzunehmen, daß man auch mit einer dem Schulbesuch sich anschließenden zweijährigen Lehrzeit zu dem gleichen Ergebnis komme. Weiter stellte Dr. Ley die grundsätzliche Forderung auf, daß die Lehrzeit für den Lehrling kostenlos sei und daß die Ausgaben dafür von der Allgemeinheit und vom Staat getragen werden. Außerdem müsse die Hitlerjugend in die Lage versetzt werden, Lehrheime zur Betreuung der Jugend zu schaffen. Von besonderer Wichtigkeit sei auch die Frage der grundsätzlichen Berufserziehung. Es müsse verlangt werden, daß alle deutschen Menschen irgendeine einjährige Berufserziehung im Interesse einer Steigerung der Leistung der Gesamtheit bekämen. Auch mit der Frage der Umschulung beschäftigte sich Dr. Ley. Er gab dabei der Meinung Ausdruck, daß es zunächst möglich sein werde, 1,5 Millionen Menschen an den Arbeitsplatz zu stellen, der ihnen mehr Freude an der Arbeit gibt und damit auch ihre Leistung steigert. Als einen sehr wesentlichen Punkt der Voraussetzung für weitere Leistungssteigerung nannte Dr. Ley die grundsätzliche Ueberprüfung der Frage der Arbeitszeit. Er vertrat die Ansicht, daß die durchgehende achtstündige Arbeitszeit, die seinerzeit die Vereinigten Staaten durchgesetzt hatten, kein Segen für die Menschen sei. Eine Mittagspause sei im Interesse der Gesundheit unumgänglich erforderlich, selbst auf die Gefahr hin, daß dann für die Freizeit an Wochentagen weniger Stunden übrig blieben. Dafür solle ein freier Samstag nachmittags ein erholsames Wochenende garantieren. Auf jeden Fall aber müsse die Arbeitszeit so geregelt werden, daß sie einerseits eine Höchstleistung ermögliche, andererseits aber auch die Gesundheit der Menschen in vollem Umfange schütze. Die Kundgebung fand ihren Abschluß mit den Liedern der Nation.

Austrassen verdoppelt sein stehendes Heer

Sidney, 1. Nov. Wehrminister Thorby gab am Montag die bestehende Verdoppelung der künftigen Berufsgruppe bekannt, die auf 20 000 Mann gebracht werden soll. Augenblicklich könnte Australien im Kriegsfall sofort etwa 100 000 Mann mobilisieren, darunter 10 000 Berufssoldaten und 38 000 Mann freiwillige Ritz- und schließlich 50 000 Mitglieder der Schützenvereine.

Kleine Nachrichten

Wegen Ueberfüllung gelperrt Die RSK gibt bekannt: Auf Grund der Meldung, daß SA-Männer und Hitlerjugenden in freiwilliger dreijähriger Dienstzeit bei der Standarte „Feldherrnhalle“ ihrem Wehrrecht nachkommen können, sind bei der Standarte so zahlreiche Meldungen eingelaufen, daß alle noch verfügbaren Stellen an einem einzigen Tage besetzt wurden. Die Standarte bittet daher, von weiteren Bewerbungen abzusehen, bis von ihr aus zur nächsten Freiwilligenmeldung aufgerufen wird.

Kolonialpolitische Schulungsstätte der NSDAP. In Ladeburg bei Berlin-Bernau wurde Deutschlands erste kolonialpolitische Schulungsstätte am Samstag durch Reichsstatthalter Ritter von Epp als Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP und Bundesführer des Reichskolonialbundes seiner Bestimmung übergeben. Er unterstrich mit allem Nachdruck den deutschen Standpunkt in der Kolonialfrage.

Verteilung der Dr. Goebbels-Rundfunk-Spende. Wie alljährlich am Geburtstag des Berliner Gauleiters gelangte im Hause des deutschen Rundfunks im festlichen Rahmen die Dr. Goebbels-Rundfunk-Spende für bedürftige Opfer des Krieges und der Arbeit zur Verteilung. Im Verlauf der Feierstunde, die Gaupropagandaleiter Wächter mit einer herzlich gehaltenen Ansprache einleitete, kamen an diesem Tage 500 fabriktreue Empfangsgeräte in einem Gesamtwert von über 15 000 RM. zur Verteilung.

Tragischer Tod eines SA-Mannes. Bei der von der SA in Innsbruck durchgeführten Sammlung von Almetall ereignete sich ein tödlicher Unfall, der den SA-Truppführer Sebastian Eber hinwegraffte. Er hatte mit mehreren Kameraden auf einem vollbeladenen Anhänger Platz genommen, um beim Abladen des Almetalls am Bahnhof behilflich zu sein. In der etwas abwärts führenden Museumstraße stürzte Eber plötzlich vom Wagen. Die Räder des Traktors und des Anhängers gingen ihm über Kopf und Brust hinweg und führten den sofortigen Tod herbei.

Beifallreicher Neubau von Getreidelagerraum. Der Beauftragte für den Bierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat den Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung, Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Bude, beauftragt, das Programm für den Bau von Getreidelagerraum unter Einschaltung der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau als besonders vordringliche Arbeit in den nächsten Monaten durchzuführen.

Zusammenarbeit zwischen Brüdern. Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjossewanoff traf am Montag mittag überraschend in der altherbischen Stadt Risch ein, um in dem benachbarten Baderort Rischka Banja mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch zusammenzutreffen. Der bulgarische Staatsmann wies darauf hin, daß er besondere Genugtuung darüber empfinde, im heutigen Augenblick mit Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch an der weiteren Vertiefung des Freundschaftspartes vom 24. Januar 1937 arbeiten zu können. In Zukunft werde die berufliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Brüdern noch vertieft werden.

Jugunfall auf dem Dresdener Hauptbahnhof. Am Dienstag früh fuhr bei starkem Nebel der von Bodenbach kommende auf dem Dresdener Hauptbahnhof (Osthalde) einfallende Personenzug 404 auf den Gleisendanschlag auf und zertrümmerte das dahinterstehende außer Betrieb befindliche Gebäude eines ehemaligen Stellwerkes. Drei arbeitende und in dem Gebäude sich aufhaltende Rangierbedienstete wurden mitgerissen und verletzt, einer davon erheblich. 15 Reisende des Zuges wurden jumeist nur geringfügig durch Prellungen und Hautabwühlungen verletzt.

Gannstatt als Badesiedelort

Am Einsetzung des neuen Kurdirektors von Bad Cannstatt

Stuttgart, 1. Nov. Am Dienstag fand im Kurpaal in Bad Cannstatt die feierliche Einsetzung von Kurdirektor Georg Kone in sein Amt statt. Oberbürgermeister Dr. Strölin wies in seiner Rede auf die wichtige Stellung der Heilquellen und der übrigen Heilkräfte des Bodens und der Luft hin. Immer mehr lege sich die Erkenntnis durch, daß sie im Kampf um Erhaltung und Wiederherstellung der Volksgesundheit mit in vorderster Reihe stehen. Oberbürgermeister Dr. Strölin ging dann auf die Geschichte des Bades Cannstatt näher ein und stellte dabei fest, daß das Bad heute in der ersten Reihe der weltberühmten deutschen Heilbäder stehe, wenn nicht der materielle Geist der Gründerjahre die Mineralquellen hätte vernachlässigen lassen. Während die Zahl der Mineralheilbäder im Jahre 1934 19 164 betrug, steigerte sie sich auf 56 474 im Jahre 1937. In sämtlichen Mineralbädern von Bad Cannstatt wurden im Jahre 1937 202 000 Mineralheilbäder verabreicht, eine Zahl, die sich heute schon würdig an die Seite der Bäderzahlen der bedeutendsten Kurorte stellen kann. Die Zahl der Mineralheilbäder im Jahre 1937 betrug 332 300. Der Brunnenverstand, der 1934 mit 135 000 Flaschen begann, wird in diesem Jahr 3 Millionen Flaschen erreichen. Mit diesem größten europäischen Mineralwasserortkommen müsse wirklich etwas Besonderes geschaffen werden. Das großartige Projekt müsse auf einen längeren Zeitabschnitt, vielleicht auf einen zehnjährigen Ausbau, verteilt werden. Eine Einbeziehung der Parkanlagen des Schlosses Rosenstein und der Villa Berg sei unbedingt erforderlich. Oberbürgermeister Dr. Strölin führte darauf Kurdirektor Kone in sein Amt ein.

Der kürzlich mit der Leitung des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg beauftragte Gaupropagandaleiter Kauer sprach Kurdirektor Kone die besten Glückwünsche aus. Sowohl die Partei als auch der Staat und der Fremdenverkehrsverband hätten die Maßnahmen der Stadt Stuttgart für den Ausbau des Bades Cannstatt und der Verwertung der Heilquellen begrüßt. Vom Standpunkt der Volksgesundheit aus wäre es heute unverantwortlich, Heilkräfte von der Güte und Menge, wie sie in Bad Cannstatt vorkommen, für den schaffenden Menschen nicht auszunutzen. Nichts dürfe unvernutzt bleiben, um das wieder gutzumachen und nachzulegen, was eine liberalistische, marxistische Zeit verfaumt oder absichtlich unterlassen habe. Immer wieder müsse ausgesprochen werden, daß die Mineralquellen niemals einzelnen Menschen oder Gesellschaften gehörten und in selbsttätiger Weise ausgebeutet werden dürften. Vielmehr seien die Heilquellen Volksgut und müßten daher allen Volksgenossen dienbar gemacht werden.

Stuttgart werde damit als das Herz des Schwabenlandes noch schönere Aufgaben haben. Denn die Besucher des Bades würden immer am Leben der Stadt der Auslandsdeutschen teilnehmen, darüber hinaus aber auch die einzigartigen Schönheiten des Schwabenlandes kennenlernen wollen. Stuttgart werde immer wieder Ausgangspunkt, Mittelpunkt und Ziel aller Reisen, Fahrten, Wanderungen und Besichtigungen ins Schwabenland sein.

In seiner Rede ging der neue Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes auch auf wichtige Frage des Fremdenverkehrs ein und erklärte: Um den Aufenthalt in einer Badesiedelort oder in einem Luftkurort oder in einer romantischen sehenswerten Kleinstadt zu wecken und zu fördern, gehört neben den klimatischen und thermischen Voraussetzungen auch eine zielbewusste Fremdenverkehrsarbeit, die darin besteht, die Besucher zu gewinnen durch vornehmliche Gastfreundschaft, durch Gestaltung eines angenehmen und heimischen Aufenthalts, durch die Schaffung aller Erleichterungen und Begünstigungen im Reisen und durch eine planmäßige Erfassung von Reise- und Wanderlustigen und Erholungsberechtigten. Sind diese Gesichtspunkte gegeben, dann wird es ein Leichtes sein, durch eine geschickte und moderne Fremdenverkehrserwerbung den Besuch in den Bädern, Kurorten, Erholungsheimen und Hotels durch den Einsatz von Presse, Rundfunk, Plakat und Broschüre zu unterstreichen und zu unterstützen.

Aus dem Gerichtssaal

Schuhwirtschaft in einem Mehrgereibetrieb
Stuttgart, 1. Nov. Das Schöffengericht verurteilte den 43-jährigen verheirateten Mehrgereibetrieb Walter Baum aus Stuttgart wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu 1500 RM Geldstrafe. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit, selbständig einen Mehrgereibetrieb zu führen, für dauernd aberkannt. Baum hatte nach den Feststellungen

einer amtlichen Kontrolle Fleisch- und Wurstwaren hergestellt, obwohl die Räumlichkeiten seines Metzgereibetriebes sich in einem total verschmutzten und jeglicher Beschreibung spottenden Zustand befanden und die zur Verwendung gelangten Geräte und Maschinen gleichfalls vor Schmutz karrten. Sämtliche Fleisch- und Wurstwaren waren infolgedessen in höchstem Maße der Beeinträchtigung durch Schmutz und Bakterien ausgesetzt. Außerdem hatte Bann Wurst und Fleisch verkauft und verarbeitet, das bereits Zerfaltungs- und Fäulniserscheinungen aufwies. Was in der Verhandlung an belastenden Zeugnissen zur Sprache kam, bildete ein höchst unappetitliches Kapitel. Die Gesellen Bauns befanden, daß sie selber die Wurst nicht anrührten, und daß sie sich des Ästern weigerten, eine ihnen aufgetragene Schmutzarbeit zu tun, so daß sich der weniger empfindliche Meister schließlich selbst mit diesen anrüchigen Dingen zu befassen hatte.

Warenbühler auf dem Güterbahnhof

Stuttgart, 1. Nov. Der 39jährige verheiratete Johann Seroas aus Walddorf (Kreis Geislingen), wohnhaft in Dillingen (Kreis Leonberg), wurde von der Großen Strafkammer wegen eines fortgesetzten Verbrechen des zum Teil erschweren Diebstahls, ferner wegen Verwahrungsbruchs und Untreue, Urkunden-unterschreibung und Urkundenfälschung zu der Gesamtsstrafe von drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte als Auslagerer eines Stuttgarter Güterbeförderers etwa zwei Jahre hindurch fortgesetzt Waren von der offenen Güterbahnrampe des Stuttgarter Güterbahnhofs weg entwendet und für sich vermerkt. Sein Arbeitgeber befristet den ihm und anderen hierdurch verursachten Gesamtschaden auf mindestens 6000 RM. Um seine Verurteilungen zu vermeiden, griff Seroas zur Urkundenfälschung. Seine mitangeflaggte Frau und seine Geliebte erhielten wegen Hehlerlei sechs bzw. zwei Monate Gefängnis. Ein mitangeflaggtes Ehepaar mußte wegen mangelnden Beweises von der Anklage der gewerbsmäßigen Hehlerlei bezw. der Beihilfe dazu freigesprochen werden. Ein sechster Angeklagter wurde amnestiert.

Hochstaplerin machte Geschäftsläden unsicher

Tübingen, 1. Nov. Die blonde Irma Kraft aus Stuttgart, die mit ihren 22 Jahren schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt ist, hatte diesen Sommer wieder einmal Langeweile. Arbeiten mochte sie nicht, daran hatte sie keine Freude. Ein Abenteuer hatte für sie mehr Reiz und sollte ihr vor allem Kurzweil bringen. Deshalb fuhr sie nach Tübingen, um ihre „Wissenschaft“ an den Mann zu bringen. Ein Zusammentreffen mit irgend einem Studenten war ihr Plan. Ihre Tätigkeit in Tübingen war aber nichts anderes, als eine mehrere Tage dauernde betrügerische Gastrolle. Zunächst machte sie eine Bekannte, bei der sie eine Nacht zubrachte, um eine goldene Armbanduhr leichter. Dann stellte sie sich in einem Tübinger Hotel unter dem Namen „Reuda“ ein, mietete sich für drei Tage ein Zimmer und ließ sich Essen und Trinken gut schmecken. Während dieser Zeit ging „Fr. Reuda“, die angeblich auf Besuch bei einem Tübinger Universitätsprofessor war, in ein Schuengeschäft und „kaufte“ sich ein Paar Halbschuhe, bezahlte würde der „Herr Professor“, Jaden, Kleider, Hut und Handschuhe kaufte sie im nächsten Geschäft, gab Anweisung, die Sachen an „Konrad Reuda“ zu schicken, der bei dem schon erwähnten Universitätsprofessor auf Besuch sei. Was die Besichtigung der Rechnung betreffe — es handelte sich um Waren für annähernd 300 RM. — bezahlte sie den ganzen Kram auf einmal. In einem dritten Geschäft ließ sie sich ebenfalls auf Kosten des lagenhaften Konrad Reuda Koffer und Taschen geben. Doch hier hatte sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Man kam ihrer Betrügerei auf die Spur und stellte sie deshalb zur Rede. Doch sie verbat sich das ganz entschieden, zumal sie jetzt eine Verabredung habe. Die Verabredung folgte, aber auf der Kriminalpolizei und jetzt vor dem Schöffengericht Tübingen, vor dem sie wegen Betrugs im Rückfall zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Nebel im Herbst

Nebel und Reif sind die Vorboten der kalten Jahreszeit. Viel seltener liegt in den Morgenstunden Nebel über der Landschaft, der die freie Sicht unterbindet. Häuser und Bäume, Dörfer wie auch Städte sind an solchen Nebeltagen in graue Schwaden eingehüllt, so daß uns alles merklich verändert erscheint. An solchen Tagen ist für jeden Verkehrsteilnehmer, besonders Vorsicht geboten, insbesondere aber auf jenen Verkehrswegen, die außerhalb der Städte das Land in allen Richtungen durchschneiden. Da kann der graue Nebeldunst sich zur

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
Ardeberrechtschutz durch Verlagsanstalt Rans, Regensburg.
33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die drei schwiegen. Jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Spannagel mußte Bogohl. Er konnte das Idealbild eines im besten Mannesalter stehenden, sportlich durchtrainierten Aristokraten abgeben. Jeder Zoll Noblesse! Und wie verblüffend war diese Technisheit mit Frau Cora! Dieselbe hohe aufrechte Gestalt, dieselbe leichte Haltung, frei lag der Kopf auf den breiten Schultern, jede Bewegung des Halses herrlich, der gleiche Schnitt der rasigen Gesicht. Sie konnten beide Geschwister sein.

Aber warum waren sie es nicht? — Sie sind es! Je länger Spannagel sie beobachtete, desto sicherer war es. Sie sind Geschwister.

Diese Erkenntnis war für Spannagel aber so verwirrend, daß er fast übersehen hätte, wie ihm Frau Cora die Hand reichte, ja, daß er seinen ersten Impuls, Bogohl zu verhaften, vergessen hatte. Der Kapitän drängte zum Einsteigen.

„Also auf Wiedersehen, lieber junger Freund! Wir bleiben in Kontakt, nicht?“ — Frau Cora lächelte herzlich. Auch Bogohl grüßte, berührte mit zwei Fingern den Hutrand.

Eine kurze Wendung und rasch lag er seiner Schwester nach.

„Es ist kein Zweifel!“ sagte Spannagel. „Dieselbe lebendige Bewegung beim Einsteigen in die Gondel, derselbe schmale, in den Schultern aber breite Körper; sie sind Geschwister!“

Und er überhörte es sogar, daß irgendwo im Hintergrunde des Unterbewußtseins eine Stimme sagte: Verhafte ihn!

Aber der Ueberraschungen, die Spannagel an diesem Morgen in der Dämmerstunde erlebte, waren noch nicht genug.

lauern den Gefahr auszuweichen. Und jede Straßenkreuzung, jeder Bahnübergang, jede Brücke, jede Kurve und jeder Baum kann zum heimtückischen Hindernis werden. Doppelt auspassen heißt es darum für den Fahrzeugführer, aber auch für jeden Radfahrer und Fußgänger an solchen Tagen, an denen der Nebel die freie Sicht behindert, besonders dann, wenn Nebel und Dunkelheit gemeinsam den Ausblick erschweren. In besonderer Gefahr befinden sich an Nebeltagen die Fußgänger und Radfahrer. Sie müssen sich unbedingt ganz rechts halten. Geradezu unverantwortlich ist es aber, wenn Radfahrer im Nebel ohne Licht fahren, wie es trotz aller Warnungen immer wieder vorkommt. Wie schnell können durch solch ungläublichen Leichtsinns wertvolle Menschenleben vernichtet werden. Bruchteile von Sekunden genügen dazu! Für alle Kraftfahrer gilt an Nebeltagen das unbedingte Gebot: Langsam fahren!

Schutz von Totensonntag und Bußtag nur bis 19 Uhr

Die Verordnung über den Schutz der Feiertage enthält auch für den Bußtag und den Totensonntag besondere Schutzvorschriften. So sind in Räumen mit Schaustellung musikalische Darbietungen jeder Art vollkommen verboten, alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, wie Theater, Kino usw., sofern die Darbietungen nicht dem ernsten Charakter des Tages angepaßt sind. Ähnlich der schon für das letzte Jahr getroffenen Regelung hat jetzt der Reichsinnenminister durch eine Verordnung den Schutz der genannten Feiertage aufgelockert. Danach beschränkt sich der Schutz für den Bußtag künftig auf die Zeit von 6—19 Uhr. Das gleiche gilt für die kirchlichen Totengebete am November, die landesrechtlich geschützt sind. Nach 19 Uhr bestehen keinerlei Beschränkungen mehr. Auch Tanzveranstaltungen sind gestattet. Die Verordnung gilt nicht für Ostpreußen und die sudetendeutschen Gebiete.

— **Einsetzung in die Schutzpolizei.** Der Polizeipräsident in Stuttgart teilt mit: Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat verfügt, daß zum 1. Dezember 1938 und zum 2. Januar 1939 nochmals Einstellungen in der Schutzpolizei des Reiches vorgenommen werden. Für die Einstellung kommen Bewerber in Betracht, die eine mindestens zweijährige „ortswirksame“ Dienstzeit vollendet haben und jetzt aus der Wehrmacht ausgeschieden sind. Gesuche an das Kommando der Schutzpolizei in Stuttgart, Adolf-Hitler-Straße 3.

Volksmund und Jägersprache

(Zum Hubertstag am 3. November.)

Von Wilhelm Hochgrebe.

Für jeden Kunstzweig und jedes Handwerk bildete sich teilweise schon in vormittelalterlicher Zeit zunächst gleichsam unbewußt und unbedacht eine besondere Ausdrucksweise heraus, die nach und nach zur zumständlichen Sprache der Gilde wurde. Sehr alt sind auch die Anfänge der Sprache der „grünen Gilde“, eine sehr alte Umgangssprache der weidgerechten Jäger, die von der allgemeinen Ausdrucksweise auffällig abweicht und sich vornehmlich im 18. Jahrhundert zu der vorwiegendsten und plastisch treffendsten Jägersprache entwickelte, deren sich schon damals die weidgerechten Jäger bedienten und die heute ein jedes Mitglied der „Deutschen Jägerschaft“ beherrschen muß. Hier ist doch schon in einem Jagdbuch des 16. Jahrhunderts über die Bedeutung der Weidmannssprache und die Folgen ihrer Vernachlässigung: „Wie der Jäger vom Wild bei Jägern Weidmännisch reden und das Weidmännisch verhalten sollte!“ Letzteres bezieht sich auf den alten heute noch gepflegten Brauch, jagdliche Scherz durch einige Schläge mit der flachen Klinge des Hirschjägers auf die Verlängerung des Rückens zu bestrafen.

Daß unsere über 3000 Ausdrücke umfassende Jägersprache, allmählich auch auf die allgemeine Umgangssprache übertrahle und auf den Volksmund befruchtend einwirkte, versteht sich. Zahlreiche Jagdausdrücke sind seit sehr langer Zeit sprachliches Gemeingut unseres Volkes geworden. Der mit den Geheimnissen der deutschen Jägersprache weniger Vertraute kennt bei den meisten Wendungen und Wortbildern, die zahlreiche landläufige Sprichwörter geschmiedet haben, nicht ihren Ursprung und herkömmlichen Sinn... Wenn einer auf einen anderen nicht gut zu sprechen ist, sagt er auch: „Ich habe den Mann auf dem Strich“, eine Wendung, die dem Jagdlichen abgelauscht ist und so viel bedeutet wie: „Ich stele auf ihn.“ „Strich halten“, sagt der Jäger, wenn die aus

der Blühe verfeuerten Geschosse bei genauem Zielen ohne seitliche Abweichung stets in einer Vertikalen liegen. „Auf dem Holzwege“ ist jemand, der auf einem verfahrenen, falschen Wege ist. Wenn alles schief geht, „wirft man die Klinte ins Korn“, wie das vielleicht schon mancher Jäger getan hat oder tun möchte, der immer vorbeischießt. Ebenso geläufig ist auch die Wendung „durch die Lappen („Latten“ ist durch Falshöhren verberbt) gehen“. Wild wird durch bunte an Leinen befestigte Lappen bei „Lappjagden“ gezwungen, auf gewissen Seiten des Jagens nicht durchzubrechen, was aber nicht immer zu erreichen ist. Vielmehr geht es manchmal „durch die Lappen“. In solchen Fällen heißt es „auspassen wie ein Schiehhund“. Diese Redensart ist vom Jagdhund hergeleitet. Wenn der Jäger in einem Busch einen Haken vermutet, dann klopft er wohl mit dem Jagdstock darauf, um das Wild zuge zu machen. Will einer den anderen vorsichtig aushorchen, dann „klopft er auf den Busch“. „Umgarnen“ oder „ins Garn locken“ und „auf den Leim gehen oder fähren“ sind Wendungen, die vom Vogelfang mit Netzen oder Reimruten hergeleitet sind. Er zählt einst zum künftigen

Schmerzlos rasieren
Vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren so schmerzlos wie ein Haarschnitt.

Weidwerk. Auch der im niederdeutschen Sprachgebiet häufige Ausdruck „beim Schlafittchen kriegen“ geht auf den Bogelgang zurück. Ein entweichender Bogel kann noch rasch beim Schlafittsch ergriffen werden.

Zu der Bildung volkstümlicher Redewendungen hat besonders der Hase beigetragen. Man hat ihm Furcht angedichtet. Aber er ist nicht furchtbarer als andere ebensowenig wehrhafte Wildarten, die in der Schnelligkeit ihre beste Waffe besitzen. Das „Hasenherz“ ist im deutschen Sprachgebrauch seit eingewurzelt. Der Jäger freilich gebraucht den Ausdruck höchstens „anatomisch“, da er weiß, daß Reiter Lampe zuweilen recht mutig sein kann, so vor allem die Hahn bei der Verteidigung ihrer Jungen gegen Krähen und anderes Geflügel. „Da liegt der Hase im Pfeffer“, bedeutet, daß eine Sache nicht mehr zu retten ist. Denn wenn ein Hase erst im Pfeffer liegt, dann war er bereits einige Zeit vorher rettungslos verloren. Dagegen stammt vom Weidmann die Redensart: „Jemand an die Löffel schlagen“, denn Löffel nennt er die Ohren des Hasen. Weit verbreitet ist es auch „die Löffel steif zu halten“. Jedenfalls hat Hermann Löns recht: „Der Hase findet nicht nur in der Küche, sondern fast ebensooft bei der Herstellung von Sprichwörtern Verwendung. Ein Bangehase oder ein Hasenfuß ist nicht etwa ein Hase, sondern ein Mensch, der in der Vorhut den besseren Teil der Tapferkeit erblickt und seinem Gegner dadurch, daß er einige Weilen zwischen sich und ihn legt, die Möglichkeit zur Begehung leichter und schwerer Realjurien raubt.“

Am Jagdhund rühmt man die Eigenschaft, „eine seine Nase“ oder „gute Witterung“ zu haben, die Fähigkeit, „Witterung zu nehmen“ und zu „wittern“. Das Sprichwort „Viele Hunde sind des Hasen Tod“ bezieht sich ursprünglich ebenfalls auf die Jagdhunde.

Auch aus der Sprache der Falkner, also der mit Falken (auch Habichten) Jagenden sind einige Ausdrücke in den Volksmund übergegangen, so z. B. „Wildfang“ für einen jungen übermütigen Menschen, meist frühe Mädchen; ein Wildfang ist in der Jägersprache ein Raubvogel, der in erwachsenem Zustande der Freiheit beraubt wurde, im Gegensatz zum Keßling, der jung aus dem Horst genommen wird.

Die Reihe dieser Beispiele, die den Einfluß der Jägersprache und Jagd auf die Bildung volkstümlicher Wendungen zeigen, ließe sich noch um einige Dutzend vermehren. Sie alle sind in unserer Umgangssprache tief verwurzelt und damit altes festes Sprachbrauchtum.

Bersäumte Abonnements

auf den „Gesellschafter“ können immer noch nachgeholt werden

Er blickt auf die Zähne, stemmt sich, zog sich hoch und stertzte kurzerhand in den Zepplin hinein.

An der Türe des Luftschiffes empfingen Spannagel wütende Männer. „Laßt mich nur mal ausknauern!“ sagte er ruhig. Er war durch das Abenteuer etwas außer Atem gekommen. Dann zog er seine Kriminalmarke hervor und man führte ihn in die Führergondel.

Aber die Offiziere hatten im Augenblick des Startes alle zu tun. Es kümmerte sich kein Mensch um ihn.

Spannagel lehnte an einem Fenster und sammelte seine Gedanken. Dann kam der Kapitän, der das Passagierwesen unter sich hatte, zu ihm und führte ihn zu dem Kommandanten. Spannagel spürte, daß er nicht gerade ein willkommener Gast war, aber es war ihm gleichgültig. Der Kommandant hatte keine Zeit. Spannagel erzählte also dem Kapitän kurz die verschiedenen Begleitumstände seines unfreiwilligen Startes.

Das Luftschiff stand bereits hoch über dem Schweizer Boden, als der Kommandant seine Funktion einem der Offiziere übergab und zu Spannagel und dem Kapitän trat. Er ließ sich berichten, zapfte sinnend an seinem Spießbärschen und murmelte:

„Teufel! Teufel! Das ist eine brennliche Geschichte. Verbrecherjagd auf meinem Schiffe, das ist mir noch nie passiert. Sie wissen, ich bin auf diesem Schiffe die oberste Polizeibehörde. Ich weiß nicht, ob ich hier Verhaftungen vornehmen lassen soll.“

„Run“, sagte Spannagel, „auf jeden Fall lasse ich Riedl nirgends an Land steigen. Nach Friedrichshafen kommen wir bestimmt wieder.“

„Aber wissen Sie genau, daß unser Koch Ihr Sigismund Riedl ist, Herr Kommissar?“

„Daran gibt es keinen Zweifel.“

„Und seine Frau ist hier?“

(Fortsetzung folgt.)



Pressedienst des N.S.-Reichskriegerbundes

Wehrwille und Wehrkraft

Herausgeber: Nachrichtenstelle des N.S.-Reichskriegerbundes (Kassbäuerbund) e. V., Berlin W 30, Geisbergstraße 2.

Schwimmende Panzerwagen

Im „Reichsoffizierblatt“, der Traditionsgeschichte der ehem. Offiziere im N.S.-Reichskriegerbund, schreibt Hauptmann (R) Dr. Sprincker u. a.:

Einen Panzerkraftwagen wasserdicht zu bauen, ist nicht allzuwichtig. Selbst die reinen Landfahrzeuge können flaches Wasser durchwaten, ohne daß dieses in das Innere eindringt. Man baut auch gasisiertere Panzerwagen, und vom Schiffbau her beherrscht man das wasserdichte Durchführen von Schraubenwellen durch die Bordwand. Werden die Bodenplatten geschweißt und die Luten und sonstigen Öffnungen mit Gummielagen abgedichtet, ist eine genügende Wasserdichtigkeit un schwer zu erzielen.

Sehr viel schwieriger ist es, eine Form zu finden, die möglichst wenig Wasserwiderstand bietet. Der Schwimmwagen muß Wind und Wellen und die Strömung und Strudel überwinden können. Dazu gehört aber eine Geschwindigkeit von mindestens 10 bis 12 Kilometer. Nun ergeben allein die Ketten einen beträchtlichen Wasserwiderstand. Zug und Heß des Schwimmwagens können auch nicht formgetreue richtig geformt werden. Man kann natürlich durch möglichst glatte Linienführung, und indem man zwischen Rumpf und Ketten genügend Spielraum für das Durchdringen des Wassers läßt, schon ziemlich viel erreichen. Immer aber wird die dem Panzerwagen eigentümliche Form einen hohen Wasserwiderstand darstellen. Diesen durch Erhöhung der Motorstärke zu überwinden, ist auch nicht ohne weiteres durchführbar, denn der Wasserwiderstand wächst mit jedem Kilometer Geschwindigkeitszuwachs in so hohem Maße, daß sehr bald so starke Motoren erforderlich wären, daß diese zu schwer werden würden.

Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen aber auf dem Gebiet des Antriebes. Das Kälte liegende ist an sich die Anbringung von ein oder zwei Schrauben, die man durch ein Getriebe oder durch Anbringung in einer Art Schacht gegen Beschädigungen durch Steine, Treibholz oder das Vermischen von Schlingpflanzen und Kraut schützt. Wer aber schon einmal in unruhigen Flüssen und Seen versucht hat, durch einen Schlinggürtel auf ein schlammiges Ufer aufzufahren, wo vielleicht noch Baumstämme oder Steine unter Wasser liegen, weiß, wie empfindlich eine Schraube ist. Er weiß vor allem, daß der Antrieb abgibt, um selbst ein leichtes Boot gegen den Widerstand des Schlammes und des Uferabstammes sowohl hinaufzuführen, als auch fester Boden erreicht wird. Nun bietet es zwar keine Schwierigkeiten, eine Konstruktion zu finden, bei der in solchen Fällen neben der Schraube auch noch die Ketten eingreifen, damit man mit diesen den Schwimmwagen aus dem Schlamm herausziehen kann. Aber werden denn die Ketten überhaupt zum Greifen kommen? Werden sie nicht vielmehr den Schwimmwagen erst richtig in den Schlamm „einfräsen“? Die Ketten können doch erst von dem Augenblick helfen, wo sie festen Boden greifen. Bis dahin muß die Schraube den Schwimmwagen treiben, und das wird bei Schlamm und Schlamm nicht leicht, oft genug sogar unmöglich sein. Ins Wasser kommt jeder Schwimmwagen, weil er sich loslösen vom festen Lande abheben kann, aber zum Herankommen braucht er nicht ein zu festes Ufer mit sandigen oder festem Untergrund. Es ist bezeichnend, was der französische Rittmeister Devenne, der in der „Revue de Cavalerie“ eine größere Abhandlung über Amphibienfahrzeuge veröffentlicht hat, von einem in der Sommegegend in Paris vorgeführten Film russischer Schwimmwagen sagt. Danach gingen diese Fahrzeuge nur an flachen und oft sogar besonders vorbereiteten Ufern aus dem Wasser. Wenn das Betrachter aus lumpigem Gelände leicht würde, hätten die Russen es sicher in ihrem Propagandafilm gezeigt. In Mitteleuropa sind wenigstens die Flüsse reguliert. Aber schon die Seeufer besitzen meist breite Schiffe, und Sumpfgürtel. Im Osten fehlt bei den Flüssen die Regulierung, und da dürfte es nicht immer leicht sein, eine Landstelle zu finden. Raß viele aber erst lange gesucht werden, verliert ein solcher Schwimmwagen viel von seinem Wert. Er kann doch nicht, wenn er selbst zur Auffahrung eingesetzt wird, noch kundschafter vorausschicken, die hinüber schwimmen oder fahren und die Uferbeschaffenheit studieren. Der Rittmeister Devenne spricht daher von der Notwendigkeit, einen kräftigeren Antrieb als eine Schraube zu schaffen, der Schwimmwagen durch diese kritische Uferzone durchdrückt. Leider nennt er ihn nur „propulsion hydraulique“. Darunter kann man sich nicht viel vorstellen. Ein solcher hydraulischer Antrieb wäre in der Art denkbar, daß Wasser angepumpt und unter hohem Druck ausgeschleudert wird, um so den Schwimmwagen vorzutreiben. Das dürfte eine reichlich schwere und komplizierte Maschine mit einem trotzdem noch fraglichen Wirkungsgrad werden. Aber vielleicht liegt die Lösung in einem Antrieb wie bei den Schaufelraddampfern. Die Schaufeln würden in dem Schlamm eingreifen, und wenn wirklich ein Stiel abdrückt, ist das lange nicht so schlimm wie eine Beschädigung einer Schraube.

Die Schwimmwagen werden durch Steuer ruder gelenkt. Es ist unnötig, lange zu erörtern, daß ein solches Ruder gegen Beschädigungen ebenso empfindlich ist wie eine Schraube. Dabei kann die Lenkung mindestens ebenso wirksam erreicht werden, wenn man den Antrieb teilt und die eine Hälfte vor, die andere rückwärts laufen läßt, genau wie bei den Ketten des Panzerwagens auf dem Lande. Uebrigens machen es die Schaufelraddampfer nicht anders. Außerdem könnte man sich eine andere Lösung noch dadurch denken, daß rechts und links am hinteren Ende der Schwimmwagen herausnehmbare Klappen angebracht werden, die ebenso wirken würden wie das Steuern eines Bootes vom Hintersteig aus durch ein Paddel.

Jedenfalls ist das eine Sache, daß auf dem Gebiet des Antriebes und der Lenkung im Wasser und für das An-Land-Gehen noch genügend Aufgaben für findige Konstrukteure vorhanden sind.

Die turlandenburgische Flotte erobert Straßfund

260. Gedentrag

Das „Reichsoffizierblatt“ bringt über die Eroberung Straßfunds durch die turlandenburgische Flotte folgendes:

Die Geschichte verzeichnet Friedrich Wilhelm, den Großen Kurfürsten, als den ersten deutschen Fürsten, der den berechtigten deutschen Anspruch auf Seegeltung klar erkannt und ihn mit den beschränkten Mitteln seines Landes auch in tatkräftigster Weise zu fördern gesucht hat. Er war es auch, der zu Ende der vierziger Jahre des 17. Jahrhunderts zum ersten Male brandenburgische Truppen und Schiffe gemeinsam zur Eroberung fester Küstenplätze ansetzte.

Bald nach der unter des Großen Kurfürsten eigener Führung gewonnenen Schlacht bei Fehrbellin im Jahre 1675 bot sich Gelegenheit, den Kriegsschauplatz nach der Ostsee zu verlegen und hierbei zu versuchen, das Brandenburg im Westfälischen Frieden widerrechtlich entzogene Küstengebiet mit dem Ozean wieder zurückzugewinnen. Für diesen Kampf mit dem seemächtigen Gegner bedurfte es aber der Mitwirkung einer Flotte, ohne die alle entscheidenden Kampfhandlungen erfolglos bleiben mußten.

Diese Flotte wurde dem Großen Kurfürsten durch den in seine Dienste getretenen Holländer Benjamin Raule geschaffen, und zwar durch die tatkräftige Unterstützung Friedrich Wilhelms in so kurzer Zeit, daß bereits im Mai 1676 drei Fregatten, „Kürprinz“, „König von Spanien“ und „Berlin“, zwei Gallioten, „Potsdam“ und „Glorie“, sowie eine Fregatte mit insgesamt 67 Geschützen und 287 Mann Besatzung von Holland aus nach Kopenhagen in See gehen konnten. Dieses Geschwader schloß sich der dänischen Flotte unter dem bekannten Admiral Niels Juel an und erhielt auch bereits im Juni 1676 in einer Seeschlacht bei Bornholm seine Feuerkraft.

Die gleichen Schiffe, verstärkt durch sechs weitere Einheiten, die der Große Kurfürst selbst hatte ausrücken lassen, blockierten im Verlauf der weiteren Kämpfe die ganze pomerische Küste. Sie fügten gleichzeitig im Handelskrieg der schwedischen Flotte in der Ostsee starke Verluste zu und waren auch maßgeblich an der Einnahme von Stettin beteiligt.

Am 1. September 1678 durchgeführte Eroberung Rügen, die auch die Einnahme der festen Plätze Straßfund und Greifswald zur Folge hatte, waren insgesamt bereits zehn brandenburgische Kriegsschiffe beteiligt in deren Schutz sich im September 1678 die Landung einer starken Truppenabteilung, die auf zahlreichen Transportfahrzeugen herbeiführt war, schnell und sicher auf der Halbinsel Wittow vollzog.

Nach der raschen Eroberung Rügen wurden die Truppen wieder zum Festland übergeführt und schlossen hier von der Landseite Straßfund ein, das gleichzeitig nach der See zu von der Flotte blockiert wurde. Die Stadt mußte sich nach kurzer Zeit am 23. Oktober 1678 ergeben, in erster Linie wohl, weil sie die Zufuhr jeder Unterstützung von See aus durch die Flotte unterbunden war. Wenige Wochen später mußte auch der letzte feste Platz, der noch in schwedischen Händen war, Greifswald, kapitulieren. Ganz Pommern mit seinen bedeutendsten Häfen war damit in die Hände des Großen Kurfürsten gelangt.

Die junge brandenburgische Flotte hatte in diesen Kämpfen sich nicht nur ruhmvoll geschlagen, sondern sie hatte neben dem Heer auch in weitestem Maße zu den hier errungenen Erfolgen beigetragen. Ihre Leistungen erst haben in dem Großen Kurfürsten den lange schon gelegten Gedanken an die Gründung einer eigenen Marine zum festen Entschluß werden lassen.

Die nördlichste Kameradschaft in Schleswig-Holstein

Die nördlichste Kameradschaft des N.S.-Reichskriegerbundes in Schleswig-Holstein befindet sich in Adventst. Sie liegt in der Gebietsinspektion Nordmark des Landeskriegerverbandes Nordwest und gehört zum Kreis-Kriegerverband Südböden in Kiecküll.

Die Kameradschaft Adventst wurde 1897 gegründet und ist mit ihren zur Zeit rund 40 Mitgliedern eine kleine Kameradschaft vorbildlicher treudeutscher Männer, die fast alle im Großen Kriege für ihr Vaterland mit der Waffe kämpften und nach dem Kriege mit seinem unglücklichen Ausgang im Abtrümmungskampfe weiter für Deutschland warben mit dem Erfolge, daß am Tage der Abstimmung ihr Dorf sich in seiner überwältigenden Mehrheit zu Deutschland bekannte und daher von der Allierten Abstimmungskommission beim Mutterlande befreit wurde. Leider wurde es aber von seiner wirtschaftlichen Verbindung mit der nur vier Kilometer entfernten Stadt Lönneke getrennt, die durch die Grenzziehung mit dem abgetrennten Nord-Schleswig zu Dänemark kam.

Als nördlichster Vorposten auf dem Festlande in Schleswig-Holstein hat dann die Kameradschaft neben ihrer kameradschaftlichen, soldatischen Betätigung ihre wichtigste Aufgabe in der Erhaltung des Deutschtums gesehen und damit wertvolle Grenzschutz- und Volkstumsarbeit geleistet.

Die Kameradschaft ist jetzt unter ihrem bewährten Kameradschaftsführer Peteren Werlingmarkt an ihre Aufgabe gegangen, alle ehemaligen Soldaten in ihrem Ort zu erfassen und mit geschlossener Einheit dieser Kräfte der NSDAP, Nord-Schleswigs zu ihrem letzten Ziele zu helfen: eine Volksgemeinschaft aller Deutschen zu schaffen.

Alle Knochen schlagen Brüden

Eine Glanzleistung alter Pioniere

Für die Kameradschaft der Pioniere und Vorkämpfertruppen führte im N.S.-Reichskriegerbund die seit Jahrzehnten von Kameradschaftsführer Hilberling geleitet wird, sind einjährige historisch-militärische Übungen zur Tradition geworden.

„Alle rufen und rufen!“ das ist der Wahlspruch des Kameradschaftsführers im N.S.-Reichskriegerbund und seiner Kameraden. „Wir sind Pioniere und wollen auch in unseren alten Tagen immer wieder beweisen, daß wir noch da sind und unseren Mann stellen!“

In geradezu vorbildlicher Weise hat die Kameradschaft danach gehandelt. Zum ersten Male hörte man 1909 im Reich von diesen ehemaligen Horden Pionieren. Sie hatten an der Bulschmühle in Dortmund über einen 75 Meter breiten Teich eine kriegsmäßige Pontonbrücke errichtet, und das Schauspiel war so einjährig, daß viele Zeitungen darüber berichteten. Der Krieg und die bittere Nachkriegszeit unterbrachen die Reihe dieser Übungen. Als aber der nationalsozialistische Umbruch gekommen war und ganz Deutschland wieder soldatisch fühlte, da traten die Horden Pioniere wieder an. 1935 bauten sie in ihrer Übung eine kriegsmäßige Brücke über den Bulschmühlenteich und hatten damit einen vollen Erfolg. 1937 erlebte man an der gleichen Stelle das gleiche Bild! Soll Stauung und Bewundrung haben die Jungen auf die hervorragenden Leistungen der „alten Knochen“. Die Horden Pioniere können tatkräftig für sich den Anspruch erheben, die einzige Kameradschaft des Reiches zu sein, die eine solche Leistung im großen Umfang ausführt.

Auch in diesem Jahre hatte der Kameradschaftsführer seine „alten Knochen“ wieder zu einer Übung aufgerufen. „Alle Knochen wieder ans Werk!“ war seine Parole.

Mit begehrteter Freude gingen die alten Soldaten an die Arbeit; jeder stellte seinen Mann, zeigte, daß er alles noch konnte, was er einst im Frieden und Krieg gelernt hatte.

Diesmal beteiligten sich neben den alten Pionieren auch das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, das Deutsche Rote Kreuz und die Deutsche Lebensrettergesellschaft an der großen Übung. Ueber 6000 Personen wurden Zeuge dieses einzigartigen Schaupiels.

Nach Kallidarbietungen des Ruffkorps des Hoch-Weißel-Geschwaders begrüßte Kameradschaftsführer Hilberling die Formationen, die alten und jungen Soldaten und die Parteivertreter und sagte u. a.: „Wenn wir Sie hierhergebeten haben, dann waren es zwei Gedanken, die uns leiteten: Einmal, Ihnen einige Stunden ungetrübter Freude zu bereiten inmitten der zahlreich erschienenen Vertreter unserer wiedererstandenen deutschen Wehrmacht und unserer Soldaten der alten ruhmreichen Armee; das andere Mal, um Sie Zeuge sein zu lassen der Arbeit, die von den alten Pionieren am heutigen Tage gemeinsam mit den Kameraden der Luftwaffe, des NSKK, und des Deutschen Roten Kreuzes ausgeführt werden. Heute sollen Ihnen die Schwarzflaggen beweisen, daß Sie von ihrem soldatischen Können nichts eingebüßt haben und jederzeit, wann und wo es auch sei, ihren Mann zu stellen wissen!“

Dann begannen die alten Pioniere unter Mitwirkung der Luftwaffe, des NSKK, und des Deutschen Roten Kreuzes mit der Übung. Zunächst wurde ein Fährbau geübt. Die Pioniere hatten die Aufgabe, über einen 75 Meter breiten Fluß eine motorisierte Abfertigung (NSKK) überzuführen. In ihren Drilluniformen von einst gingen die einzelnen Trupps schnell ans Werk; am Ufer standen schon die motorisierten Truppen bereit, 10 Autos, 10 Motorräder und 100 Mann Besatzung des NSKK, wurden in kurzer Zeit übergeführt.

Inzwischen erschienen Flugzeuge der Luftwaffe, die das Ueberfliegen durch den „Abwurf von Bomben“ hörten. Sofort wurde eine Flugabwehr eingeleitet und die Brücke vernebelt. Alles klappte vorzüglich und das Böllern nahm kein Ende. Im Dämmerlicht wurde dann eine Brückenfelle begerichtet, und in schnellem Tempo wurden die zum Ueberfliegen verwendeten Fährten als Brückenglieder eingeladert. Im Scheinwerferlicht sah man hier später Darbietungen einer Volkstanzgruppe und die Übungen der Jungpioniere. Ein schönes Wasserpiel erlebte die Zuschauer in der Dunkelheit. Die Bulschmühle wurde in Flammen gefetzt, und gleichzeitig erlöschte die „Bulschmühlen-Flotte“ in voller Illuminierung.

Während der Übung wurden das Deutsche Rote Kreuz und die Deutsche Lebensrettergesellschaft Übungsmäßig einbezogen.

Mit einem schönen Schlußwort in altdeutscher Tradition klang der schöne Tag aus, an dem sich die „alten Knochen“, die Kameraden der Luftwaffe, das NSKK, und das Deutsche Rote Kreuz in kameradschaftlicher Verbundenheit die Hand reichten.

Die Sudetendeutschen im Weltkrieg 1914/18

Der „Kassbäuer“, das Reichsblatt des N.S.-Reichskriegerbundes, schreibt zum Thema:

Die Armee des ehemaligen Reichskriegsbundes Oesterreich-Ungarn setzte sich außer den Deutschen zusammen aus Magyaren, Tschechen, Slowaken, Polen, Kroaten, Serben, Kroaten, Slowenen, Rumänen, Italienern, Ungarnen, Türken, Montenegrinern, Bulgaren und Armenen; 25 u. 5. der Bevölkerung der alten Donaumonarchie bestand aus Deutschen.

Von den böhmisch-mährischen, also Sudetendeutschen, waren dies: Infanterieregiment Kaiser Nr. 1 in Troppau, 42 in Theresienstadt, 73 in Eger, 92 in Komotau, 93 in Mährisch-Schönberg, 94 in Turnau und 99 in Jnaim; die Jägerbataillone 5 in Olmütz, 16 in Troppau, 22 in Eger, sowie die Landwehrinfanterieregimenter 6 in Eger, 9 in Leitmeritz und 16 in Troppau. Die Infanterieregimenter 35 in Wlizen, 54 in Olmütz, 74 in Josephstadt, 76 in Kiewhaus, 81 in Jelaau und 91 in Budweis waren sehr hart von Deutschen durchgezogen.

Viele dieser sudetendeutschen Regimenter besitzen eine rühmreiche, alte deutsche Tradition. Schon die Regimenter Wallenstein ergänzten sich aus sudetendeutschen Bezirken, vornehmlich aus dem Egerland. In der Rangliste des alten kaiserlich-österreichischen Heeres finden wir unter dem Infanterieregiment 42 die Bemerkung „Regiment hat als einziges in der Armee in Erinnerung an die Tapferkeit seiner Soldaten in der Schlacht bei Wagram (1809) die Erlaubnis, den Grenadiermarsch zu schlagen“.

Im Weltkrieg haben sich sudetendeutsche Regimenter mehrfach hervorragend geschlagen. So erzielte beispielsweise das II. Korps, zu dem auch das J.-R. 99 (Jnaim) gehörte, zu Anfang des Krieges an der russischen Front bedeutende Erfolge. Es entriegelte dem XXV. Russenkorps Jamlow und trug damit den Angriff am linken Flügel der 4. Armee erheblich vorwärts.

In den daran anschließenden Kämpfen bei Komarów und der Einnahme dieser Stadt hatte das IX. Armeekorps (Leitmeritz) großen Anteil. Die Angriffe des VIII. Armeekorps (Prag), darunter die J.-R. 91 (Budweis) und 73 (Eger), sowie das spätere Vorgehen der 29. Infanteriedivision (Theresienstadt) mit den J.-R. 42 (Theresienstadt), 92 (Komotau), 94 (Turnau) an der serbischen Front wurden kürzlich in dem Buch des inzwischen zur Großen Armee abberufenen Generals Kraus im „Kassbäuer“ Nr. 41 vom 9. Oktober 1938 näher behandelt.

Die Verluste gerade der ersten Kriegsmomente beweisen, wie tapfer die einzelnen Regimenter dem Feinde standgehalten haben. Gerade die sudetendeutschen Truppenteile sind zu Beginn des Krieges im Kampfe gegen eine vielzählige Uebermacht furchtbar dezimiert worden. In den ersten fünf Kriegsmonaten betragen die Verluste des I. u. I. Offizierkorps:

Tote: 3168 (— dem vollständigen Stand an Frontoffizieren von 50 Infanterieregimentern). Vermisste und Gefangene 3863, Verwundete und Kranke *) 22 310.

Mit dem Zusammenbruch 1918 und der Bildung des tschechoslowakischen Staates wurde gewaltig das Band zerschnitten, das Sudetendeutsche und Deutsche aus dem Altreich im Weltkrieg zusammenhielt. Aber die Kameradschaft des Krieges, das gemeinsame Erleben der Schlachten, das gemeinsame Kämpfen für ein großes Ziel, war stärker als alle Gewalt und Willkür. Freudigen Herzens grüßt der N.S.-Reichskriegerbund die befreiten Brüder aus dem Sudetenland und besonders die nun zum Reich heimkehrenden tapferen Kameraden aus dem Großen Kriege.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. November 1938

Das Höchste, was der Mensch erlangen kann, ist ein heroischer Lebenslauf.
 Schopenhauer.

1. November: 1760: Sieg Friedrichs des Großen bei Torgau. — 1801: Der Buchhändler Karl Neuberger in Offen (gest. 1859). — 1918: Beginn der roten Revolte in Deutschland mit dem Aufstand der Matrosen in Kiel. — 1938: Kooledelt mit großer Stimmenmehrheit abermals zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt.

Dienstleistungen

Der Herr Kultminister hat den Oekonomierat Haeder in Nagold auf eine Oekonomieratsstelle an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Crailsheim versetzt. Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Hildbrunn, Def. Herrenberg, dem Pfarrer Wolf in Korntal, Def. Leonberg, übertragen.

Dienst mit dem Spaten

Die neuen Arbeitsmänner rücken ein.
 Gestern sah man auf dem Bahnhofs eine stattliche Zahl junger deutscher Männer, die nun ihre zivilen Bindungen gelöst haben, um den Ehrendienst für Volk und Vaterland zunächst mit dem Spaten zu leisten. Die gestern abend mit dem Zuge gekommenen neuen Arbeitsmänner waren für die R.W.-Abteilung Allensteig bestimmt. Ein Sonderzug brachte sie spät abends nach dort. — Auch im Arbeitsdienstlager Wildberg trafen gestern neue Arbeitsdienstmänner ein. Wir zweifeln nicht daran, daß der neue Halbjahrgang des R.W. in Schwarzwald gut eingewöhnt und mit der Bevölkerung — wie das bisher stets der Fall war — eine herzliche Verbindung herstellt.

Generalversammlung der Verbraucher-Gesellschaft e. B. M. B. Nagold

Am Sonntag, den 30. Oktober 1938 fand im Löwenaal die recht gut besuchte Generalversammlung der Verbraucher-Gesellschaft Nagold statt. Den Ausführungen des Aufsichtsrats-Vorsitzenden Fuchs und Geschäftsführers Bräutigam ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft gut fundiert ist und auch im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz mangelnder Schwierigkeiten ein guter Fortschritt erzielt wurde. Der Laden in Halterbach wurde umgebaut und die Einrichtungen vollständig neu angeordnet. Auch im Hauptgeschäft waren notwendige bauliche Veränderungen erforderlich. Der Mittelbestand hat sich um 15 erhöht. Die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats wurde einstimmig getätigt. An Rückvergütung wurden 3 Prozent wie im Vorjahr gewährt. Nach den Statuten schieben die Aufsichtsratsmitglieder Stark-Nagold, Fuchs-Altensteig und Ziegler-Halterbach aus, welche jedoch von der Generalversammlung einstimmig wiedergewählt wurden. Anschließend an die Beratungen kam noch ein interessanter Bericht der G.G.G. zur Vorführung, der allgemeinen Beifall fand.

Verordnung

von Kreisfrauenschulinspektorin Scholder

Wie wir bereits kurz mitteilen, ist die Leiterin der NS-Frauenhilfe des Kreises Dehringen, Frau Clara Scholder, Keulenstein am Sonntag abend auf einer Dienstreise ums Leben gekommen. In Keulenstein wurde sie unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe beigesetzt. Sie war die Gattin des aus Nagold stammenden früheren Stadtschultheißen Scholder von Keulenstein, der dort seinen Ruhestand verbringt, aber immer Interesse am Leben seiner Vaterstadt gehabt hat. Bei der das Galtshaus zum Hirsch im Jahre 1906 getroffenen Katastrophe bedauerte er seine Teilnahme an dem schmerzlichen Schicksal, das so viele Nagolder getroffen hatte, durch eine entsprechende Anzeige im „Geschlechter“. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zu Nagold hält Stadtschultheiß Scholder immer hoch. Frau Clara Scholder stammt aus Leonberg. Lange vor der Reichsergreifung schon bekannte sie sich zum Führer. Am ihm zu dienen, trat sie im Mai 1932 der NS-Frauenhilfe in Keulenstein bei und übernahm am 1. Januar 1933 selbst die Leitung dieser Ortsgruppe. Am 1. März 1937 wurde sie zur Leiterin der Kreisfrauenhilfe des Kreises Dehringen und später auch des Großkreises Dehringen-Künzelsau berufen. Frau Scholder hat sich in der Arbeit um die NS-Frauenhilfe unvergängliche Verdienste erworben. An dem schweren Verlust, von dem Stadtschultheiß a. D. Scholder betroffen wurde, nimmt seine Vaterstadt herzlich Anteil.

1939 Hebernachtungen in der Jugendherberge Nagold

Die Jugendherberge Nagold wurde vom 1. Dezember 1937 bis 31. August 1938 von 1688 Wanderern besucht, die eine oder mehrere Nächte hier geschlafen haben. Die Zahl der Hebernachtungen für diese Zeit beträgt 2989. Davon entfallen auf die Hitlerjugend 2230, Schulen 15, Sonstige 744. Da der schöne Herbst an der Jugend auch im September und Oktober zahlreich auf Fahrt gelodet hat, dürften die obigen Zahlen bis Jahresende noch eine wesentliche Steigerung erfahren und die leistungsfähigen Hebernachtungen wiederum übersteigen.

— Deutsche Jägerhilfe im BSW. Der Reichsjägermeister, Generalfeldmarschall Göring, hat an die deutsche Jägerhilfe einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: „Wie alljährlich rufe ich auch in diesem Jahre die deutsche Jägerhilfe zum Winterhilfswerk auf. Die gewaltigen Erfolge, die das Jahr 1938 dem Führer und dem deutschen Volk gebracht hat, verpflichten die deutsche Jägerhilfe, sich mit ganzer Kraft für das diesjährige Winterhilfswerk einzusetzen. Es gilt, die Not vieler Volksgenossen, die nach Jahren schwerer Opfer und Entbehrungen zum Reich zurückgeführt sind, zu lindern. In der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1938 ist eine Widmung an das Winterhilfswerk abzuliefern, die mindestens 5 v. H. der Ruhwildejahresrente jedes Reviers beträgt. Seit ihrem Bestehen hat die deutsche Jägerhilfe durch ihre vorbildliche Beteiligung am Winterhilfswerk des deutschen Volkes ihre Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit bewiesen. Ich weiß, daß ich mich auch in diesem Jahre, das uns alle in ganz besonderer Maße zum Dank durch die Tat verpflichtet, auf sie verlassen kann.“

— Werbung der Reservisten für den NS-Wehrdienst. Das Oberkommando der Wehrmacht hat durch eine Verfügung angeordnet, daß der Ausbau des NS-Wehrdienstes da-

durch zu fördern ist, daß die Wehrdienststellen den entsprechenden Gliederungen des NS-Wehrdienstes laufend die Anwärter der aus der aktiven Truppe und den Ergänzungseinheiten zur Entlassung kommenden Reservisten sowie der zu Reserveoffizieren und Reserveoffiziers-Anwärtern ernannten Wehrpflichtigen mitteilen. In der Verfügung wird weiter angeordnet, daß vor der Entlassung allen Soldaten unter Hinweis auf die Bedeutung des NS-Wehrdienstes der Eintritt in die örtlichen Wehrdienststellen des Bundes zu empfehlen ist.

— Ausbildungslehrgänge für Fachlehrerinnen für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen und für Frauenarbeitslehre. Im „Regierungsanzeiger“ vom 3. November ist die Aufnahme in die Hauswirtschaftlichen Seminare Kirchheim u. T. und Heilbronn im Frühjahr 1939 ausgeschrieben. Es werden Bewerberinnen in folgende Lehrgänge aufgenommen: 1. in die regelmäßigen dreijährigen Lehrgänge für zukünftige Fachlehrerinnen für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen; 2. voraussichtlich auch in einen dreijährigen Lehrgang zur Ausbildung als Frauenarbeitslehrelehrerin, dessen zweites und drittes Ausbildungsjahr an der Frauenarbeitschule Stuttgart stattfindet; 3. in einen zweijährigen Sonderkurs für Abiturientinnen und andere Bewerberinnen mit weitergehender Ausbildung; 4. in die einjährige Berufsklasse der Seminare, in die geistig gut begabte Mädchen mit Volkshilfsbildung aus ländlich-bäuerlichen Verhältnissen aufgenommen werden, die zur Ausbildung als Hauswirtschaftslehrelehrerinnen besonders für ländlich-hauswirtschaftliche Berufsschulen geeignet erscheinen. Wer die Berufsklasse erfolgreich durchlaufen hat, wird in das Seminar in einen zweieinhalbjährigen Lehrgang aufgenommen. Die Aussichten für Hauswirtschaftslehrelehrerinnen sind sehr günstig, da zur Zeit ein starker Bedarf besteht. Bedürftigen Schülerinnen können wesentliche Ermäßigungen in den Kosten und Staatsunterstützungen gewährt werden. Meldefrist 20. November 1938.

— Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg. In der Woche vom 16. bis 22. Oktober 1938 wurden in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten einschließlich der erst beim Tode bekannt gewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt: Diphtherie 53 (1), Scharlach 73 (—), Tuberkulose der Atmungsorgane 27 (32), Tuberkulose anderer Organe 6 (1), Kinderlähmung 47 (6), Unterleibstypus 2 (—), Paratyphus 12 (—), übertragbare Ruhr 1 (—), fieberhafte Zehlbubone 1 (—).

Maul- und Klauenfenne

ist ausgebrochen in den Gemeinden: Adelsmannsfelden, Essingen und Reutbrunn, Kreis Alen; Hornbach, Kreis Badnang; Rosenbachhausen, Kreis Heilbronn; Kelling, Kreis Ellingen; Gammelshausen, Kreis Goppingen; Gumbelshausen, Kreis Mönchingen; Hochdorf, Kreis Baihingen und Steinberg, Kreis Waldlingen. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden: Sauggart und Unterwaidlingen, Kreis Ellingen; Lauffen und Schwaigern, Kreis Heilbronn; und Laichingen, Kreis Mönchingen.

Von der Freim. Feuerwehr

Mittensteig. Sonntag früh rühte die freim. Feuerwehr zu ihrer Schutzhilfe und zur Bezirksfeuerwehrinspektion aus. Zugrunde gelegt war eine von Kreisfeuerwehrinspektor Köbele gestellte recht schwierige Aufgabe: der Schutz des alten Schlosses. Die technischen Schwierigkeiten der Wasserbeschaffung zur höchsten Stelle der Stadt wurden unter Inanspruchnahme der Hochbehälterleistung und der Leitung der unteren Stadt mit Stadt- und Kirchbrunnen restlos gelöst.

30jähriges Bestehen der Stadtkirche in Calw

Zur Feier des 30jährigen Bestehens der ev. Stadtkirche in Calw findet am Samstag ein Gemeindefest im Vereinssaal statt. Bei dem Festantritt spricht Reichsminister Dr. Goebbels. Beim Festgottesdienst am Sonntag hält Landesbischof D. Wurm die Predigt. Nachmittags 16 Uhr findet eine kirchenmusikalische Aufführung mit Werken von Bach, Schütz u. a. für Einzelstimmen, Chor und Instrumente statt. Bei der abendlichen Abendweihker spricht Pred. a. D. Engel, Heilbronn. — Zwei Kirchen sanken 1834 und 1892 durch Feuerbrünste in Schutt und Asche, die dritte, um 1700 erbaut, wurde baufällig und mußte 1894 durch die heutige vierte ersetzt werden. Diese wurde in nahezu fünfjähriger Bauzeit vollendet und am 7. Oktober 1888 feierlich geweiht. Die Kirchengemeinde hat zum Jubiläumstag die Herausgabe einer umfangreichen gut behilderten Festschrift zum Jubiläum der Stadtkirche vorbereitet, welche u. a. einen sehr wertvollen heimatsgeschichtlichen Beitrag von Ernst Rheinwald enthält.

Berechensunvoll — Schühenshaus verbessert

Calw. Ein von Nagold kommender Verlenkswagen fuhr beim Einbiegen auf die Brücke beim Deländerle gegen den linken Straßentrand, rief einen Sicherheitsstein um und führte die 2 Meter hohe Straßendämmung hinab. Hierbei überschlug sich der Wagen zweimal und blieb unten auf dem Zimmerflach mit den Rädern nach oben liegen. Die Insassen mußten durch die Wagenfenster aus ihrer unbehaglichen Lage befreit werden. Eine wertvolle Verbesserung erhielt das Hohen-Restaurant Schühenshaus durch den Einbau von großen Schiebefenstern, die nun vom Innern der Wirtschaft etwa denselben prächtigen Ausblick ermöglichen, wie von der Terrasse aus. Die Fenster wurden von zwei Mitgliedern der Schühensgesellschaft gestiftet.

Der alte Würtlinger Bote gestorben

In Würtlingen wurde der im Alter von 88 Jahren verstorbene, älteste Mann der Gemeinde zu Grabe getragen: der Landpostbote a. D. Johann Michael Stanger. Der Verdienst verschaffte ihm die dritte Klasse des Amtes des Landpostboten für die Orte Würtlingen, Reichenpfort und Ottenbronn und ganz lange Jahre zu Fuß und später mit Pferdewerker nach Calw. Er war Mitbegründer des Kreisvereins Würtlingen, welchem er 60 Jahre lang bis zu seinem Tode angehörte und dessen Kassenschlichter er 42 Jahre lang versah.

Der Todessturz auf der Kleinstadtstraße

Wildbad. In den späten Nachmittagsstunden des 7. September war die Kleinstadtstraße auf Markung A g e n d a h der Schulpfad eines Verkehrsunfalls, bei welchem der 44 Jahre alte Kaufmann Eugen F u n k aus Wildbad ums Leben kam. Funk fiel aus dem fahrenden Lastkraftwagen und blieb schwerverletzt liegen, bis er von anderen Straßenkehrern gefunden wurde.



Schwarzes Brett

Nr. IV. 848. Jk.

Untergau Schwarzwald (401) — Organisation

Die auf 10. 11. 38 angeforderte Meldung an die Organisation, betreffs jährangweiser Aufbau, ist zur Untergauorganisation mitzubringen. Die Führerinnen der M-Gruppen 5 bis 13 müssen die Meldung unbedingt bis zum angegebenen Termin an den Untergau schicken. Termin 10. 11. 38! Untergauführerin.

Mädelsgruppe 24/401

Heute Abend 20 Uhr sind alle Mädels von 14—16 Jahren in tabelloser Uniform vor dem Heim.

Gruppenführerin.

Wegen Fahrerflucht hatte sich nun vor dem Schöffengericht Neuenbürg der ledige, 20 Jahre alte Kraftwagenführer G. K. von Tschewer zu verantworten. Anstatt sofort in Calmbach oder Wildbad die Polizei, den Arzt oder seinen Arbeitgeber vor dem Unglück in Kenntnis zu setzen, fuhr der Angeklagte den Wagen in die Halle, legte sich ins Bett und legte sich ins Bett. Rechts wurde er dann von der Polizei vernommen. Das Gericht verurteilte den Beschuldigten zu 4 Wochen Gefängnis, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt gelten und zur Tragung der Gerichtskosten. In der Begründung des Urteils bescheinigt der Richter das Verhalten des Kraftwagenführers als unverantwortlich und rücksichtslos.

Das Freudenstädter Gericht entschied

Ein 26 Jahre alter Mann aus F., der ein Mädchen zum Tanz eingeladen hatte, ihr aber zum Schluß des Tanzorgangs den Geldbeutel mit 20 RM. Inhalt raubte, erhielt 30 RM. Geldstrafe. — Ein lediger, aus Mannheim gebürtiger Mann, der schon vordem in einer Freudenstädter Wirtschaft zechte, ohne zu bezahlen, wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Ein Stuttgarter Kraftwagenführer, der zwei Radfahrer aus Rott gefährdete und einen von ihnen gestreift hatte, muß 50 RM. Buße zahlen oder 14 Tage Haft abtun. — Ein Mann aus W., Kreis Freudenstadt wurde wegen Verleumdung eines Mädchens zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens dem gleichen Mädchen gegenüber hatte er schon einmal 30 RM. zahlen müssen.

Letzte Nachrichten

Trauerfeier in Genthin

Stabschef Luhe sprach im Namen des Führers

Genthin, 2. Nov. Die 12 SA-Männer, die am Sonntag auf dem Wege zur Einweihungsfeier des Rittlingsdenkmals auf so tragische Weise den Tod fanden, wurden am Mittwoch zur letzten Ruhe geleitet. Die Särge, auf denen die Fahne der Bewegung, die SA-Waage und der Dolch lagen, waren in der Genthiner Turnhalle aufgestellt. Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsverteidigungsminister, der Reichsorganisationsleiter, der Oberbefehlshaber des Heeres und der Reichsportführer hatten Kränze niederlegen lassen. Kranzpenden der SA, der SS, und des Arbeitsdienstes reichten sich an.

Seine Trauermüde ertönte, als Stabschef Luhe den Raum betrat und an jedem Sarg einen tiefen Lorbeerzweig niederlegte mit dem Heheitszeichen und dem Namen „Adolf Hitler“. SA-Obergruppenführer Kob verlas zunächst die Namen der Toten und dann sprach Gauleiter Jordan. „Wir wissen“, so sagte er u. a., „daß diese SA-Männer weiterleben im Geiste aller derjenigen, die für das gleiche große Ideal kämpften, für das diese Männer in den Tod gingen. Anschließend ergriff Stabschef Luhe im Namen des Führers das Wort. „Ich habe euch“, so sagte er, „die Kränze und Grüße des Führers und die der SA überbracht. Es sind nicht die letzten Grüße von uns, wenn ihr auch körperlich nicht mehr in Reich und Glied mit uns marschiert, so seid ihr doch nicht tot. Euer Geist wird ewig leben und ewig mit uns marschieren. Ihr seid nur verlegt zur Standard-Heil-Weise dort oben.“

Die Fahnen senkten sich, das Lied des Sturmführers Horst Wessel erklang. Die Särge werden aus dem Saal getragen und von Stabschef Luhe und zahlreichen Männern der Bewegung bis zur Stadtgrenze geleitet. Von hier wurden die SA-Kameraden in ihre Heimatorte gefahren, wo sie ihre letzte Ruhestätte finden werden.

Eine Stiftung des Führers

„Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938“

Berlin, 2. Nov. Der Führer und Reichkanzler hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1938 als Ausdruck seiner Anerkennung und seines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die „Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938“ gestiftet.

Diese Erinnerungsmedaille gleicht in ihrer Form der vom Führer und Reichkanzler für Verdienste um die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich gestifteten; sie zeigt auf der Vorderseite dieselbe symbolische Darstellung wie diese, zwei männliche Gestalten mit der Flagge des Dritten Reiches und dem Heheitszeichen, die Rückseite trägt die Aufschrift: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und das Datum vom 1. Oktober 1938. Die Medaille des 1. Oktober 1938 ist in Bronze ausgeführt und wird an einem Bande in den sudetendeutschen Farben schwarz-rot-schwarz getragen.

Nach der im Reichsgesetzblatt vom 1. November veröffentlichten Satzung erfolgt die Verleihung durch den Führer auf Grund von Vorschlägen, welche vom Reichsminister des Innern, für Angehörige der Wehrmacht vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht aufgestellt werden und durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichkanzlers zur Vorlage gelangen.

Das gute deutsche Buch

für Ihre Heimbücherei finden Sie in der Buchhandlung Zaiser Nagold

Brachten Sie unsere Auslage, besuchen Sie uns unverbindlich, verlangen Sie kostenlos unser neuestes Bücherverzeichnis



Württemberg

Der Spartag 1938 bei den öffentlichen Sparkassen

Stuttgart, 2. Nov. Bei den öffentlichen Sparkassen in Württemberg-Hohenzollern wurden am 28. Oktober 1938, dem Deutschen Spartag 1938, 38 479 Einzahlungen auf Sparkassenbücher mit einem Sparbetrag von 2,6 Millionen RM geleistet. Neue Sparkassenbücher wurden an diesem Tage insgesamt 3152 ausgestellt. Mit diesen Zahlen werden die Ergebnisse des Spartags von 1937 bei 33 142 Einzahlungen mit fast 2 Millionen RM weit übertraffen. Die Einzahlungsspitzen sind im Vergleich zum Vorjahr um 5337 gleich 16,1 Prozent, der Betrag um 572 663 RM gleich 28,9 Prozent höher. Die Zahl der neu ausgestellten Sparkassenbücher ist um 453 gleich 16,8 Prozent größer als 1937.

Dieser große Erfolg des 1. Großdeutschen Spartags ist ein erneuter Beweis für das große Vertrauen, das die öffentlichen Sparkassen in Württemberg-Hohenzollern in allen Schichten des Volkes genießen und das letzte Endes durch die zielbewusste Politik des Führers geschloffen worden ist.

Eröffnung der Stuttgarter Buch-Ausstellung

Stuttgart, 2. Nov. Im Beisein zahlreicher Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, der Stadt sowie des gesamten schwäbischen Geisteslebens und Schrifttums fand am Mittwoch im Kunstgebäude die Eröffnung der vom Reichspropagandaamt und der Landesleitung der Reichsschrifttumskammer veranstalteten Buch-Ausstellung statt. Bei dieser Gelegenheit machte der württembergische Landeskulturminister und Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg, Gaupropagandaleiter Kauer, Ausführungen über die Aufgaben, die das Buch auf den Gebieten der Weltanschauung und Politik, Dichtung und Unterhaltung, Kultur und Natur zu erfüllen hat. Der Redner kam in diesem Zusammenhang auf den Anteil zu sprechen, den gerade auch der schwäbische Stamm mit seinen von ihm hervorgebrachten großen Denkern und Dichtern an der Gestaltung der deutschen Literatur, Kultur- und Geistesgeschichte hat. Mit dieser Ausstellung, so hob er des Weiteren hervor, wollen wir einen Versuch machen, ein offenes Bekenntnis der Schwaben zum deutschen Buch abzulegen. Sie soll jedem Besucher beweisen, daß die Schwaben im Reiche des Buches zu Hause sind und daß das Buch zum Schwaben gehört.

Stuttgart, 2. Nov. (Dichterfeierstunde.) Das Reichspropagandaamt Württemberg und die Landesleitung Württemberg der Reichsschrifttumskammer veranstalten anläßlich der Woche des Großdeutschen Buches am Sonntag, den 6. November, vormittags 11 Uhr, im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater eine Dichterfeierstunde. Dr. Georg Schmiedle spricht über das Thema: „Herzog Karl Eugen, Schubart und Schiller“, während Josef Magnus Wehner und Jakob Schaffner aus ihren Werken lesen.

Reichsautobahn-Eröffnung. Die Reichsautobahnstrecke von Stuttgart nach Ludwigsbrugg und von Stuttgart nach Pforzheim werden am 5. November, mittags, dem Verkehr übergeben.

Mehingen, 2. Nov. (Eine Betriebs-Stiftung.) Wie der Betriebsführer der Firma Goenken u. Köller auf einem Betriebsappell mitteilte, haben die Gesellschafter der Firma zum Gedenken an den im Februar ds. Js. verstorbenen Seniorchef Friedrich Herrmann eine Stiftung in Höhe von 75 000 RM. errichtet, die zur Unterstützung der Gesellschaftermitglieder und ihrer Angehörigen Verwendung finden sollte.

Beihingen-Heutingsheim, 2. Nov. (Zu spät vom Zug abgesprungen.) Der 35 Jahre alte, erst seit kurzem hier tätige Pfarrer Martin Hinderer hatte das Umsteigen veräußert und wollte den Zug noch verlassen, als dieser schon wieder in Bewegung war. Dabei geriet er mit dem linken Fuß unter die Räder. Der Fuß wurde ihm am Knöchel abgerissen und außerdem erlitt der Unvorsichtige starke Verletzungen am Kopf. In besorgniserregendem Zustand wurde Hinderer in das Ludwigsburger Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Friedrichshall-Jagdsfeld, 2. Nov. (Leichtsinziger Schütze.) Eine Frau, die in ihrem Garten arbeitete, wurde von einem jungen Mann, der leichtsinnig mit einer Schusswaffe umgegangen war, angeschossen und am Kopf verletzt. Die Kugel mußte im Neckarjülicher Krankenhaus entfernt werden.

Dehringen, 2. Nov. (Wanderarbeitsstätte geschlossen.) Nachdem in der letzten Zeit schon mehrere Wanderarbeitsstätten in Württemberg geschlossen werden konnten, weil sie wegen des andauernden Wirtschaftsaufschwungs immer seltener und zum Schluß so gut wie gar nicht mehr benutzt wurden, ist auch die Wanderarbeitsstätte Dehringen aufgehoben worden.

Balingen, 2. Nov. (Zusammenstoß.) Auf der Reichsstraße 27 ereignete sich zwischen einem von Hechingen kommenden, mit vier Personen besetzten Kraftwagen aus Frommern und einem von einem Fabrikanten geleierten Personnenwagen ein Zusammenstoß. Dabei erlitten zwei Insassen des aus Frommern kommenden Kraftwagens erhebliche Beinverletzungen. Auch die beiden Insassen des Ebinger Kraftwagens trugen Verletzungen davon.

Tannau, Kr. Sigmaringen, 2. Nov. (Schweres Leid.) Am Dienstag stieß im Giechenbrüder Wald ein Personenkraftwagen aus Reckenbeuren beim Ueberholen mit einem Viehtransportwagen aus Tettnang zusammen. Der Personnenwagen stürzte dadurch über die Straßenböschung und überschlug sich. Dabei zog sich der 30 Jahre alte Wehgermeister Alfons Jurlant aus Reckenbeuren, der erst vor wenigen Wochen dort ein Geschäft gegründet hatte, so schwere Verletzungen zu, daß er nach der Einlieferung in das Tettnanger Krankenhaus starb. Der Bruder des tödlich Verletzten, der den Wagen gelenkt hatte, kam mit leichten Verletzungen davon.

Tettnang, 2. Nov. (Beim Ueberholen verunglückt.) Am Dienstag stieß im Giechenbrüder Wald ein Personenkraftwagen aus Reckenbeuren beim Ueberholen mit einem Viehtransportwagen aus Tettnang zusammen. Der Personnenwagen stürzte dadurch über die Straßenböschung und überschlug sich. Dabei zog sich der 30 Jahre alte Wehgermeister Alfons Jurlant aus Reckenbeuren, der erst vor wenigen Wochen dort ein Geschäft gegründet hatte, so schwere Verletzungen zu, daß er nach der Einlieferung in das Tettnanger Krankenhaus starb. Der Bruder des tödlich Verletzten, der den Wagen gelenkt hatte, kam mit leichten Verletzungen davon.

Kleine Nachrichten

Reichspostminister Dinesorge hat nach der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit Großdeutschland zur Linderung der Not unter den sudeten-deutschen Postangehörigen und dem aus der Tschoslo-Slowakei entlassenen ehemaligen Postpersonal Mittel für Unterstützungen bis zum Gesamtbetrag von einer Million RM. bereitgestellt.

Kommunistischer Wahlredner tritt für Roosevelt ein. Der Leiter der amerikanischen kommunistischen Partei, Earl Browder, hielt am Dienstag im Rundfunk eine Wahlrede, in der er Roosevelt lobte, während er Hoover [schär] angriff, weil er „Frieden mit Hitler“ wüßte.

In acht Tagen vom Rhein nach Berlin. Beim Empfang des ersten Frachtmotorschiffes, das den Weg vom Rhein nach Berlin durch den neueröffneten Mittellandkanal zurücklegte, hörte man, daß es möglich ist, auf dieser Wasser Verbindung in acht bis neun Tagen vom Rhein nach Berlin zu kommen. Berlins Hafenanlagen, die heute schon mit 20 Kilometer Railänge mit 100 Kranen und 10 Verladebrücken Berlin zum zweitgrößten Binnenhafen des Reiches machen, sollen noch weiter ausgebaut werden.

Japan bricht endgültig mit der Genfer Liga. In Anwesenheit des Kaisers stimmte auf Vorschlag der Regierung der Staatsrat am Mittwoch einstimmig dafür, Japans Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen der Genfer Liga zu beenden.

Zwischenfall an der mandchurischen Grenze. An der mandchurisch-sowjetischen Grenze südwestlich von Mandchali überschritt am Dienstag eine kleinere sowjetische Kavallerieabteilung die Grenze und unternahm einen Angriff auf einen japanischen Posten. Hierbei wurden zwei japanische Soldaten getötet. Japan und Mandchukuo haben am Mittwoch in Moskau scharfen Protest wegen des Zwischenfalls eingelegt.

Das Wetter

Bei wechselnder Bewölkung noch einzelne leichte Regenschauer, sonst wieder öfters aufsteigend. Kahl, mäßige Westwinde.

Geitobene: Marie Ziegler, geb. Hofmann, 61 Jahre Herrenberg Christian Grohmann, Calw.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erik Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; Familienliste in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

DM. X. 38: über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Statt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 5. November 1938

im Gasthaus z. „Rappen“ in Böfingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Christian Koch 2041
Sohn des † Matthäus Koch, Böfingen

Mina Dingler
Tochter des † Friedrich Dingler, Alt-Kultra
Kirchliche Trauung am 12 Uhr in Böfingen

Emmingen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 5. November 1938

im Gasthaus z. „Krone“ in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Fritz Betsch, Landwirt
Sohn des Joh. Georg Betsch, Landwirt

Emilie Betsch, geb. Weidbrecht
Tochter des Gottlieb Weidbrecht, Landwirt

Kirchliche Trauung am 12.30 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen

In jedes Haus eine Bibliothek!

Legen auch Sie in der „Woche des deutschen Buches“ durch die Anschaffung guter Bücher den Grundstock zu einer eigenen Bibliothek. Sie finden neben den bewährten Werken der letzten Jahre die wichtigsten Neuerscheinungen 1938 in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

10 Schreib-Maschinen

gebr. aber sehr gut erhalten: Stöber, Mercedes, Triumph, Conti usw., von 45—100 RM zu verkaufen. 2043

E. Wolf, Pforzheim
Ludwig-Wilhelm-Straße 9.
NB. Unser Auto kommt nächste Woche durch Nagold u. kann Maschinen zur Ansicht mitbringen.

Baumschützer Baumkragen Drahtgeflechte

preiswert bei 310

Berg & Schmid

Zahltagstaschen

bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Tonfilm-Theater Nagold

Andalusische Nächte

Heute **Donnerstag 20 Uhr**

Ein Film glutvoller Leidenschaft nach der bekannten Oper „Carmen“

Beiprogramm und Wochenschau 374
Freitag keine Vorstellung

Nagold 1908 erbautes Wohnhaus u. zwei Dreijimmernwohnung., gr. Schauer, Stollungen und Werkstätt, Schuppen, Hofraum, Obst- u. Gemüsegarten, mit guter Zufahrt, auf 28 ar wegen vorgerückten Alters des Bes. zu verkaufen.

Das Anwesen eignet sich für Zimmer- oder Waagegeschäft etc., auch für Landwirtschaft. Gutl. können 7 Morgen Güter mitverkauft werden. 2044

Näheres durch **H. Söcher, Tübingen, Immobilien u. Hypotheken**

Ich suche einfaches, fleißiges 2042

Mädchen

in Einfamilienhaus. Beste Behandlung und Verpflegung zugesichert. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Svan A. Geopp in Rohrbach** bei Nagold. Tel. 260.

Alles Kücheninventar wird durch Hell und Klar!

Zeichner Stenotypistin mit techn. Kenntnissen sowie **Raufmann** für Einkaufsabteilung gesucht.

Eintrittsmöglichkeit, Lichtbild, Gehaltsforderung und ausführliche Bewerbung an **Maschinenfabrik Teufel, Backnang**

Nächstes Jahr Ueberlieferungsmöglichkeit nach Nagold gelegentlich meiner Betriebsüberlegung. 2017

Muß auch Bohnerwachs frisch gehalten werden?

— unbedingt, denn es enthält Stickstoffdüngemittel, die erhalten bleiben müssen, wenn das Bohnerwachs leicht entzündbar bleiben soll. Deshalb gibt es das beste Wachs nur in Dosen. So bleibt es gut und frisch vom ersten bis zum letzten Gebrauch.

Seiflix gibt nur den Duft

Ich mußte die ganze Nacht husten

dann bekam ich Husto-Glycin Ich nahm zweistündig einen Teelöffel voll, und es war mir am anderen Tage viel besser. Schwab. H. Plank, Elm, Nordstrand Kr. Haveln 21. 10. 1934. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der hervorragenden Wirkung des **Husto-Glycin** Fl. 1.-, 1.65. Sparfl. 3.25. Hustobons Ds. 0.75

Drog. u. Leitsche, Bahnhofstr. 9a. 9b.

Deutscher Einheits-Mietsvertrag

für 10 Bg. vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser

Büroraum

in Stadtmitte sehr günstig gelegen, sofort z. vermieten. Anfragen an die Geschäftsstelle der Zeitung. 271

Wieviel Knochen hat der Mensch? Wie alt wird ein Elefant? Wie lang ist ein marshallisches Boot? Wie schnell wächst das Haar? Wie heißt der höchste Berg der Erde?

Das Buch der 100 000 Antworten

Schlag nach!

Willkommen in Tatsachen aus allen Gebieten

Dies handliche Nachschlagewerk will ein sicherer Führer sein durch die Vielfalt der Fragen. Die ständig zu neu besetzten Tatsachen, die sonst verstreut sind in den verschiedensten Werken, sind hier in übersichtlicher Ordnung zusammengetragen.

IN LEINEN 4 RM

Zu bestellen durch: **G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold**

Wieviel PS hat ein Hertschlag?